

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Stahlfabrik: Tagesblatt Riesa.
Gemein Nr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weißen.

Postkonton: Dresden 1834
Strolache Riesa Nr. 22.

Nr. 208.

Montag, 7. September 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; gelbdruckte und tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Ermäßigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vorkaufliche Unterhaltungsbeilagen "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Völkerverbundstagung.

Von Dr. R. A. S., M. d. N.

Der Völkerverbund hat zwei Tagungskörper, den Völkerverbundrat und die Völkerverbundversammlung. Die letztere ist gewissermaßen die Hauptversammlung, zu der ausnahmslos alle am Bund beteiligten Staaten Zutritt haben, während der Rat den Vorstand der Vereinigung verkörpert, der im wesentlichen aus den im Bund vertretenen Großmächten besteht. Jeder die 34 Tagungen des Rates noch die 5 Hauptversammlungen, die bisher stattgefunden haben, sind von der deutschen Öffentlichkeit mit besonderem Interesse verfolgt worden. Das ist verständlich, denn in der Vergangenheit war das, was vom Völkerverbund ausging, für Deutschland ein Ausmaß, alles andere als vorstellbar. Jetzt hat sich nun in Genuß der Völkerverbundstagung erneut zu einer Sitzung zusammengefunden, der unmittelbar eine solche der Völkerverbundversammlung folgen wird. Solange Poincaré im Völkerverbund die Kleinherrenrolle spielte, konnte Deutschland eigentlich nur mit Sorge jede neue Tagung verfolgen. Zweifelslos hat sich aber im Völkerverbund eine Wandlung vollzogen seit jener Zeit, in der Herrrot und Macdonald den Ton gaben. Beide sind in der Zwischenzeit zwar in die Versenkung verschwunden, aber ein wenigstens etwas verändertes Gesicht ist doch aus diesen Tagen zurückgeblieben. Die diesmaligen Tagungen werden zeigen, ob diese Anfänge zu einer Verbindung Fortschritte machen oder ob Rückschläge in alte Methoden zu verzeichnen sein werden.

Die meisten Punkte der Tagesordnung des Völkerverbundrates berühren ein unmittelbares Lebensinteresse Deutschlands nicht. Die wichtigste, diesmal im Rat zu behandelnde Sache ist die Wollfrage, bei der England im Gegensatz zur Türkei seine wirtschaftlichen Interessen geltend macht. Eine Lösung dieses schwierigen Problems wird wahrscheinlich auch diesmal noch nicht gelingen. Von den verschiedenen Kommissionsberichten, die der Rat über sich ergehen lassen wird, verdient unsere Aufmerksamkeit der Bericht des Generalkommissars für Oesterreich über dessen finanzielle Sanierung und der Sachverständigen über die Wirtschaftslage Oesterreichs. Oesterreich hat ein wesentliches Interesse daran, die drückende Kontrolle seiner Finanzen durch den Völkerverbund los zu werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Oesterreich hier Erfolge haben wird. Frankreich würde viel lieber allein Oesterreich in sein finanzielles Schlepptau nehmen, als es weiter unter der finanziellen Vormundschaft des Völkerverbundes zu sehen, und deshalb ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß der als Berichterstatter auftretende Pariser Professor sein Gutachten auf Aufhebung der Kontrolle einstellen wird, um den Weg für eine um so intensivere Abhängigkeit Oesterreichs von Frankreich frei zu machen. Von ganz besonderer Bedeutung für uns sind die auf der Tagesordnung des Rates stehenden beiden Danziger Fragen. Hinsichtlich der Abgrenzung des polnischen Munitionsdepots im Danziger Hafen und der Abgrenzung der polnischen Postzone bestehen schon seit längerer Zeit Differenzen, zu deren Beilegung jetzt eine Entscheidung getroffen werden soll. Der für uns wichtige Punkt, die Militärkontrolle in der entmilitarisierten Rheinlandszone wird nicht behandelt werden, da noch weitere "Prüfungen" dieser Frage stattfinden sollen. Auf deutsch heißt das: England und Frankreich sind sich hier noch nicht einig. Wohl aber ist es möglich, daß sich der Rat wenigstens in Form einer Aussprache mit dem Sicherheitsproblem befaßt.

In der Völkerverbundversammlung selbst wird die Frage der Abrüstung, der Sicherheitsgarantie und der Schiedsgerichtsbarkeit zweifelslos einen breiten Raum einnehmen. Endgültige Entscheidungen sind jedoch auch hier zunächst nicht zu erwarten, sondern nach einer allgemeinen Aussprache werden diese Gegenstände den zuständigen Ausschüssen übergeben werden. Während dieser Beratungen wird sich zeigen, ob für uns die Möglichkeit besteht, inoffiziell Einfluss auf die Behandlung dieser Dinge zu nehmen, daß der deutsche Außenminister sich mit den Ministern der Entente Staaten zu einer Besprechung zusammenfindet. In französischen Kreisen mißt man dieser Tagung des Völkerverbundes eine besondere Bedeutung bei. Kennzeichnend hierfür sind die Äußerungen des "Temps", der vor wenigen Tagen schrieb: "Die sechste Völkerverbundversammlung wird eine besondere Bedeutung haben, nicht so sehr wegen der Fragen, die den Gegenstand ihrer Beratungen bilden, als vielmehr wegen der Atmosphäre, in der sich ihre Arbeiten abwickeln werden. Diese Atmosphäre wird einmal geschaffen durch die Tatsache der in Gang befindlichen Verhandlungen über den Abschluß eines Rheinpaktes, zum anderen durch den Wunsch der Welt, zu fassen, was die Folgen seines Eintrittes in den Völkerverbund sind. Man hat das Gefühl, an einem großen Wendepunkte der Politik der Nachkriegszeit angelangt zu sein, in dem sich das Schicksal des Friedens endgültig entscheiden wird und die Rolle, die der Völkerverbund in der allgemeinen Entwicklung der Welt spielen wird."

Ueber das Endergebnis der Beratungen der Völkerverbundversammlung, deren Dauer man etwa auf 8 bis 4 Wochen schätzen kann, zu sprechen und zu sagen, ist möglich. Was vor der Öffentlichkeit verhandelt werden wird, ist mehr oder weniger politische Schaukunst, die wirklichen Verhandlungen finden natürlich auch diesmal hinter den Kulissen statt. Man darf nie vergessen, daß der Völkerverbund eben kein Bund der Völker, sondern eine periodisch tagende Vereinigung der Regierungen der betreffenden Staaten ist, die ihre Karten niemals gegenseitig oder vor der Welt offen auflegen werden. Am Schluß der Verhandlungen wird der Zeitpunkt gekommen sein, ihr greifbares Ergebnis bekanntzugeben.

prüfen. Vom Ergebnis der jetzigen 6. Tagung der Völkerverbundversammlung wird es ausschlaggebend abhängen, ob bei der nächstjährigen 7. Tagung Deutschland als Mitglied sich beteiligen kann oder nicht.

Nach der Juristenkonferenz.

Die Regierungsjuristen haben ihre Londoner Tätigkeit über Erwarten schnell beendet. Wie wir wissen, beschäftigten sie sich nicht nur mit technischen, sondern auch mit politischen Fragen, was von vornherein erwartet werden mußte. Technisch konnten sie sich in einer Reihe von Fragen einigen, aber nicht einmal diese Einigung war in allen Punkten zu erzielen. Die Hauptunterschiedspunkte sind jedenfalls nicht beseitigt worden und die deutsche Forderung, jede Streitigkeit vor den Völkerverbund zu bringen, hat eine allgemeine Annahme nicht gefunden. Nun kommt zwar aus Genf die Meldung, daß Chamberlain, Briand und Vandervelde beschlossen haben, den deutschen Außenminister Dr. Stresemann zu einer Konferenz einzuladen, doch geben die Nachrichten über den Zeitpunkt dieser Zusammenkunft beträchtlich auseinander. In London hält man es für zweifelhaft, daß die Ministerbegabung schon vor der Beendigung der Völkerverbundstagung stattfinden wird. Als sehr wohl beachtlicher Grund für diese Annahme wird angegeben, daß der schwierigste Punkt der ganzen Besprechung in der Frage besteht, welche Art von Konflikten vom Völkerverbund entschieden werden sollen und welche Streitigkeiten von einer einzelnen Macht zu behandeln sind. Das Völkerverbundmitglied in Genf wäre fraglos der deutschen Auffassung zuünftig, weshalb die Ministerkonferenz erst zusammenzutreten dürfte, wenn die Genfer Völkerverbundstagung beschlossen ist. Auch ist mit einem anderen Tagungsort zu rechnen.

Die Sonderkonferenz-Frage.

Paris. Der Savasvertreter in Genf berichtet in einer Depesche, daß drei Tatsachen seit vorgestern abend festliegen. Abgesehen von immer möglichen Ueberschneidungen werde in naher Zukunft eine Sonderkonferenz über den Sicherheitspaktentwurf zusammengetreten, zu der Deutschlands Beteiligung schon gesichert sei, da der Reichsaussenminister Stresemann in seiner Empfangsbesprechung auf die letzte französische Mitteilung den Gedanken direkter Verhandlungen angenommen habe. Weiter heiße es, daß diese Konferenz nicht während der Völkerverbundstagung stattfinden werde, da der Völkerverbund mit den auf seiner Tagesordnung stehenden Fragen genügend beschäftigt sei und bis Ende des Monats ständig tagen werde. Endlich schiene auch sehr zu wünschen, daß Italien an der geplanten Konferenz teilzunehmen wünsche. Was alle übrigen Fragen angeht, so müßte man sich mit Vermutungen begnügen, also bezüglich des Zeitpunktes der Konferenz und des Ortes der Konferenz. Die Konferenz der Minister zur Beratung der Sicherheitsfrage werde wahrscheinlich nicht mehr im September zusammenzutreten können, denn die Arbeiten des Völkerverbundes werden sich bis zum 27. oder 29. September hinausziehen. Außerdem würden alsdann die Außenminister wahrscheinlich mit ihren Ministerien Fühlung nehmen wollen, bevor sie sich zu der Zusammenkunft mit den Vertretern Deutschlands begäben. Sie werde also erst am 10. oder 15. Oktober stattfinden können. Auch über den Verhandlungsort sei man noch vollständig auf Vermutungen angewiesen. Da Italien den Wunsch habe, daß die Zusammenkunft auf italienischem Boden stattfinden, werde wahrscheinlich ein in der Nähe der Schweizer Grenze gelegener italienischer Ort bestimmt werden. Jede genauere Auslassung wäre verfrüht.

Im Zusammenhang mit der obigen Meldung des Savasvertreters wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung in ihrer Antimemorandum sich im Prinzip mit der Methode mündlicher Verhandlungen einverstanden erklärt hat, da eine Fortsetzung des Notenwechsels kaum geeignet sei, zu einer weiteren Klärung der mit dem Abschluß des Sicherheitspaktentwurfes zusammenhängenden Fragen zu führen. Eine Einladung zu einer Sonderkonferenz über einen Sicherheitspaktentwurf liegt in Berlin noch nicht vor. Zudem werden sich vor weiteren Entscheidungen die zuständigen deutschen Stellen mit dem Bericht des Ministerialdirektors Gauß über die Londoner Juristenkonferenz zu beschäftigen haben.

Keine Vertimmung zwischen Herrrot und Loebe.

Berlin. In Verbindung mit den Meldungen über den sehr schnell beendigten Zwischenfall auf der Pariser Friedenskonferenz ist es von Interesse, daß der deutsche Reichstagspräsident Loebe nach seiner Rückkehr nach Berlin folgendes am 4. September aufgegebenes Telegramm erhalten hat.

"Ich danke Ihnen für Ihre so verbindlichen Worte. Meine Mitwirkung ist Ihnen sicher bei jedem Streben, das allen Völkern, vor allem aber Europa die kostbaren Wohlthaten des Friedens bringen soll. Herrrot."

Deutschland gegen eine Außenministerbesprechung.

Berlin. Von ununterrichteter Seite erfahren wir, daß die Reichsregierung sich jetzt dazu entschlossen hat, den alliierten Regierungen mitzuteilen, daß sie eine Besprechung der Außenminister für ungewöhnlich halten würde und es ihnen ausdrücklich ablehnen würde, als Mitglied einer solchen Konferenz teilzunehmen.

ten Regierungen einzuberufen, die in der Lage sein würde zu abschließenden Abmachungen zu kommen. Wenn man diesen deutschen Vorschlag annehmen werde, so könne dadurch eine wesentliche Beschleunigung in dem Zustandekommen eines Sicherheitspaktentwurfes eintreten. Von der Aufnahme dieses deutschen Vorschlages hängt es ab, ob sich der Außenminister Dr. Stresemann dazu entschließen wird, zu einer ganz unverbindlichen privaten Aussprache nach der Schweiz zu fahren, die aber nicht den Charakter einer Außenministerkonferenz tragen dürfte.

Gegen die Außenpolitik Benesch's.

Prag. Das agrarische oppositionelle Tagesblatt "Pravda" wendet sich unter dem Titel "Krise der Politik Benesch" gegen die einseitige französische Orientierung der Tschechoslowakei. Die Situation Frankreichs habe sich geändert. Die tschechische Rheinlandbesetzung habe aufgehört, ein Zwangsmittel zu sein, und Frankreich beginne darauf Wert zu legen, die Befestigung nach Möglichkeit abzukürzen. In England und Amerika stehe man auf dem Standpunkt, daß Abmachungen mit dem Deutschland Hindenburgs fester und zuverlässiger seien, als mit einem sogenannten demokratischen Deutschland. Dies habe auch Brandt bezweifelt. Es sei nötig, Frankreich zu ermahnen, daß es die Rheinlandszone noch vor Ablauf des Termins im Gefühle der eigenen Sicherheit aufheben könne. Deutschland müsse für Frankreich den Weg hierzu ebnen. Allerdings werde ein derartig entlastetes Frankreich ein wesentlich geringeres Interesse an den Verträgen mit Polen und der Tschechoslowakei haben. Wenn aber Frankreich selbst seine Politik gegenüber Deutschland auf Gleichberechtigung zu gründen beginne, müßte sich auch die Politik der übrigen Nachbar Deutschlands in diesem Sinne orientieren. Diese Orientierung hätte schon früher eintreten sollen. Jetzt aber müßte man in direkte Beziehungen eintreten, die recht gut möglich seien. Mit den Wahlen und den Handelsbeziehungen könne man beginnen.

Zum Unglück der Shenandoah.

Frankfurt a. M. Der ehemalige Zeppelinführer Heinen führte, wie gemeldet, das Unglück der "Shenandoah" auf die Tatsache zurück, daß man von 18 Sicherheitsventilen in den Gasballons, um Helium zu sparen, acht entfernt hat. Die Frankfurter Zeitung befragte hierüber die Zeppelinwerke, die den Erklärungsversuch Heinen's für möglich halten und weiter ausführten: Das Schiff fuhr immer sehr prall. Die Ueberdruckventile, die auf das spezifisch leichtere Wasserstoffgas abgemessen waren, erwiesen sich als an sich zu klein, um das beim Steigen des Schiffes durch Ueberdruck sich ausdehnende Heliumgas herauszulassen. Wenn von 18 Sicherheitsventilen acht weggenommen wurden, so erklärt es sich, daß das Schiff nicht mehr manövrierfähig war. Wahrscheinlich wurde das Schiff von einer Welle in die Höhe gerissen. Dann konnten schon durch den Ueberdruck die inneren Gasbehälter geplatzt sein.

Festbleiben gegenüber Polen!

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter der "Dr. N.", der in den letzten Tagen eine Reise durch die an Polen abgetretenen ehemals weipreussischen und polnischen Gebiete gemacht hat und der Land und Leute aus langer Erfahrung genau kennt, wird folgendes berichtet:

Selbst bei den nationalpolitischen Kreisläutern ist die allgemeine Ansicht vertreten, daß die polnische Regierung mit der Erklärung des Volkstriebs gegen Deutschland eine Mißhandlung begangen habe. Im ganzen Lande ist die Meinung vor dem Staatsbankrott vorhanden, die Entente reiche nicht aus und die Wirtschaft des Landes bringe nichts ein. Die Unterbilanz der Staatsfinanzen wächst von Monat zu Monat. Man fängt an, in größerem Umfange Beamte abzubauen, um den Staatshaushalt zu entlasten. An den Grenzübergängen werden die Passanten von den Zollbeamten ganz offen aufgefordert, für den täglichen Gebrauch wieder Waren, z. B. Kleidungsstücke, ganze Anzüge usw., herüber nach Polen zu bringen, je mehr, je besser, damit Hölle vereinnahmt werden können, denn ohne Gehalt kann man nicht leben. Das ist aber in Wirklichkeit die Sabotage des polnischen Volkstriebs durch die eigene Beamtenkastei. In Gischlowo und Gaornikau lagen fünf große Röhre, in jedem wurden 3000 Zentner Getreide verladen und im Transitverkehr nach Stettin gebracht. Das Getreide wird zu billigen Preisen veräußert, ebenso ist es mit Holz. Ein angesehener polnischer Kaufmann sagte mir: "Wenn die deutsche Regierung es fertig bringt, alle und jede Einfuhr zu unterlagen und die Sperre auf das strengste durchzuführen, dann kommt bei uns in drei bis vier Monaten eine Mehlenteile und hinterher die Situation!"

Vor neuen politischen Beratungen in Berlin.

Berlin. Wie wir hören, werden Ende der nächsten Woche wichtige außenpolitische Besprechungen in Berlin stattfinden, die sich mit dem Ergebnis der Londoner Juristenkonferenz befassen werden. Der deutsche juristische Sachverständige Dr. Gauß, der nach unseren Informationen noch einige sehr wichtige Besprechungen mit ausländischen Diplomaten haben wird, trifft am Mittwoch in Berlin ein und wird sich sofort vorläufiglich zum Außenminister Dr. Stresemann begeben. Der Bericht des deutschen Sachverständigen wird voraussichtlich schon am Montag abend fertiggestellt sein und in schriftlicher Ausfertigung den beteiligten Regierungen zugehen.

Derfliges und Sächliges.

Mies, den 7. September 1925.

Wettervorhersage für 8. September. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Zeitweise aufklarende, aber immer noch unbeständige. Geringe Temperaturzunahme, jedoch immer noch kühl. Mäßige und zeitweise, besonders in hohen Lagen, lebhaftere Winde aus westlichen Richtungen.

Wittenbergfahrt. Wir machen auf die Bekanntmachung im vorliegenden Ansehung aufmerksam, nach der die Teilnehmer zur Fahrt nach Wittenberg bis spätestens nächsten Mittwoch mittags in der Warramtskasselle zu entnehmen sind, da noch an diesem Tage die Abrechnung mit Dresden erfolgen muß. Der Sonderzug trifft am 20. September früh 6,45 Uhr in Radeberg ein und fährt 6,55 Uhr weiter und ist 8,30 Uhr in Wittenberg. Es soll versucht werden, eine gemeinsame Fahrt von Mies nach Radeberg zu diesem Zuge zu erlangen. Wir empfehlen noch, die Teilnahme an der Fahrt.

Polizeibericht. In der Zeit vom 17. bis zum 20. 7. 1925 ist in Mies ein Schirmflicker aufgetreten, der schadhafte Schirme zur Instandsetzung abgeholt, unbrauchbare aufgefauft und inkindergerechte zum Kaufe angeboten und auch verkauft hat. Die zur Reparatur an ihn abgegebenen Schirme hat er in mehreren Fällen dem Eigentümer nicht wieder zurückgebracht. Die von ihm verkauften Schirme sind zweifellos ebenfalls auf unrechtmäßige Weise erlangt. Der Schirmflicker, der über seinen Wohnort sehr verschiedene Angaben gemacht hat, ist 25 bis 30 Jahre alt, etwa 1,65 Met. groß und kräftig gewesen und hat volles gesundfarbiges Gesicht gehabt. Ein von ihm verkaufter Damenschirm mit dunkelbraunem, gebogenem Holzgriff, braunem Stoffband und halbrundem, schadhafte gewesenen Ueberzug befindet sich bei der Krim.-Polizei in Verwahrung. Personen, die ebenfalls von ihm geschädigt worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, dies beim Kriminalpolizei Mies noch zu tun.

Sächsische Landesbühne (Hotel Döpfner). Am Dienstag, den 8. September, abends 8 Uhr wird als letzte Vorstellung der diesjährigen Spielserie im Abonnement Heffrich's Tragikomödie: „Wer meint um Juckend“ gegeben. Inszenierung und Spielleitung Maximus René. Neben Maximus René, der den Juckend spielt, sind die Damen Holmann-Schadow und Niedert und die Herren Meißner, Weißer und Berger beschäftigt. Auf die im Heft 6 der „Blätter der Sächs. Landesbühne“ befindlichen Beiträge von Professor Enking und Dr. Zimmermann über „Wer meint um Juckend“, sowie auf die Presseberichte wird besonders hingewiesen.

Sächsische Landesbühne — Minna von Barnhelm. Lustspiel in fünf Akten von G. E. Lessing. Die am Sonntagabend veranstaltete Jugendvorstellung der Landesbühne brachte die Aufführung eines der besten Bühnenerwerke der deutschen Literatur: Minna von Barnhelm von Lessing. Das Stück ist ein echt deutsches Erzeugnis schon insofern, als bei seiner Abfassung Gründlichkeit und peinliche Gewissenhaftigkeit geherrscht haben. Eleganz und Ueberlegenheit, die Lessing's rühmlichen Verdienst auszeichnen, gestatten sich hinzu, so daß ein Werk zustande kam, das heute noch unser höchstes Entzücken erregt, wenn wir es auf der Bühne sehen. Unter Schalkhaftigkeit, Gutmütigkeit, Treueherzigkeit, unter komischer Gebärde verbergen sich ernste Tugenden tragischen Leidens. Wie sollte das in einem deutschen Lustspiel anders sein? Daß wir doch mehr solche Meisterwerke klassischer Kunst hätten! Wenn man sich nun vollends vergegenwärtigt, daß das Stück entstand zu einer Zeit der inneren Zerrissenheit und Feindschaft, daß es aber trotzdem in seinem Wesen nicht eine Spur davon birgt, dann wird man Lessing's Größe verstehen lernen und erkennen können, was dieses großartige Lustspiel für uns bedeutet! — Die Aufführung am Sonntagabend zeigte alle Mitwirkenden sorgsam um das Werk bemüht. Ihre Arbeit war ein voller Erfolg, trotzdem es bei dem Rärm der unbedeutendsten Schulung nicht leicht gemessen sein mag. Lessing's unsterbliches Werk so zu Ende zu führen, wie es der Würde des großen Mannes und der sorgfältigen künstlerischen Arbeit der Schauspieler und der Regie entsprach.

Sächsische Landesbühne — Schneeweißchen und Rosenrot. Märchenstück von Robert Büttner. Alles Gute, dessen ein Menschenherz fähig ist, scheint entfallen in einer solchen Kinderdarstellung, wie sie uns der Sonntag brachte. Das lustige Geschwätz der kleinen, die Ungeheuer der Erwartung schaffen eine Atmosphäre, die schließlich auch bei den Erwachsenen Fantasie und Glauben in verzauberte Prinzen, gummiartige Bären, Zwerge und allerhand guten und bösen Haubter nach werden läßt. Nach den ersten Gongschlägen setzt sich schon der ernste Kunstwille der Besetzung ein. Durch eifriges Hin- und Her suchen man sich gegenseitig zur Ruhe zu bringen. Zunächst natürlich mit dem Erfolg, daß der Rärm wächst. Schließlich wird aber doch Ruhe. Jemand eine sagenhafte Person aus dem Märchenlande tritt als Spielvermittler vor den Vorhang (gehört war's ein fahrender Geselle). Die ersten Witze fallen! Ein kleiner Zweifler, der nicht recht ans Märchenland glaubt, wirft schlagfertig Pergendorff bei Popo in die Debatte, muß sich aber doch bekehren, als endlich der Vorhang aufgeht und das Märchenland wirklich da ist. Die Mutter, Schneeweißchen und Rosenrot, der fröhliche Nachbar, der Prinz und der jämmerliche Knappe Ernst, der das Leben verloren hat, sie haben alle ihren Aergers mit dem bösen Zwerg, der die Suppe verdirbt, daß sie ganz bitter schmeckt, und der auch den Bruder des Prinzen verwandelt hat. Freilich nicht in eine Delfardine, wie der fröhliche Nachbar denkt, sondern in einen Bären. Der böse Zauberer macht durch sein mehrfaches Erscheinen endlich das Maß voll. Einige kleine Zuschauer mögen ihn gar nicht mehr sehen. Den Bären, der mit den Kindern tanzt und spielt, den sieh man sich schon gefaselt, aber den häßlichen Zwerg? Nein! Deshalb ist es gut, daß er am Ende doch gefangen wird, daß er seinen langen Fingerring verliert und daß der verzauberte Prinz aus seiner Bärenhaut herauskam. Die beiden Prinzen heiraten Schneeweißchen und Rosenrot, der Knappe Ernst und die kleinen Furchthähen im Saal bekommen das Leben wieder und der Vorhang geht zu. Das kleine Publikum denkt nun nicht etwa an Mäntel, Stühle und Hüte Bewahrt! Es muß von den Müttern und Vätern gewaltig eingekleidet werden, weil es noch ganz zappig ist! Es geht ihm eben wie dem kleinen Jungen, der eine ganze Weile, nachdem der Vorhang gefallen ist, den Herrn Intendanten am Rockärmel klopft und sich erkundigt: „He, Sie, kommt noch was?“

Sächsische Landesbühne — Der wahre Jakob. Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Mit einem tollen Schwank wartete die Landesbühne am gestrigen Sonntag auf. So lange und so anhaltend ist wohl an keinem der vorausgegangenen Theaterabende gedacht worden, wie bei der gestrigen Aufführung „Der wahre Jakob“. Wahre Lachkürme durchbrauten das erleuchtete, wie gut besetzte Haus ab der komischen Vorgänge, die Schlag auf Schlag über die Bühne zogen und immer wieder von neuem die Lachmuskeln reizten. Die beiden oben genannten Verfasser des Stückes haben in ihrem aktuellen Bühnenwerk eine höchst originelle Idee verarbeitet und mit so drastischen Mitteln ausgeschmückt, daß der Erfolg nicht ausbleiben kann. Ein wohlbekannter „altehrwürdiger“ Bürger von Weiskopf an der Weiske, Stadtrat und Vorstandsmitglied des dortigen Sittlichkeitsvereins, wird mit seinem Amtsgenossen nach Berlin entsandt, um dabei an einem Kongreß zur Debatte der Sittlichkeit teilzunehmen.

Am der Reichshauptstadt ist es jedoch der Herr Stadtrat vor, die Beteiligung am Kongreß anderen zu überlassen, er belacht die mehr ein auskräftiges Variététheater, in welchem u. a. als gelehrte Tänzerin eine berühmte Tänzerin auftritt. Doch nicht genau mit diesem ersten kleinen Seitenprogramm. Sein besonderes Wohlgefallen an der schönen Tänzerin und der Drang nach einem lukrativen Abenteuer verbellten dem Schwerenöcker dazu, sich die besondere Gunst der Tänzerin zu erringen. Bei seinem Besuche, der ihm gemährt wird, wehrt der Herr Stadtrat nicht, daß er selber ihm noch unbekanntem Tochter aus zweiter Ehe gegenübersteht und von dieser sowohl wie von allen Mitwirkenden während des ganzen Spiels durch viele erbeiternde Zwischenfälle in arge Verlegenheiten gebracht wird und natürlich reichlich Anlaß zum Lachen gibt. Die Wiedergabe des Schwanks war eine geradezu brillante, jedoch den Darstellern nicht endenlosender Beifall gesollt wurde. Den Hauptanteil an dem Erfolge hatte unstreitig Kurt Zelle, der die Rolle des Stadtrats Peter Struwe in musterghätiger Weise durchführte und darin wohl kaum übertrroffen werden dürfte. Ihm ebenbürtig zur Seite stand Elis Heimerling-Rösler, die als Tänzerin Quette (Struwe's Stiefmutter) ebenfalls eine Glanzleistung bot. Otto Kubens stellte als Struwe's getreuer Freund Heinrich Wackeln wiederum eine äußerst gelungene Typen auf die Bühne. Ria von Treusch verließ Struwe's Gattin in zweiter Ehe eine entsprechende Erscheinung und auch Karl Winter schuf als ebenfalls „ehrenwerter“ Herr Graf und Präsident eine durchaus sympathische Figur. Aber auch die anderen Mitwirkenden lösten ihre Aufgaben einwandfrei und trugen so daß ihre zum vollen Gelingen des Ganzen bei. Der Bühnenraum war wieder geschmackvoll hergerichtet und wirkungsvoll beleuchtet.

Bunter Abend. Stunden schönen Gemüthes waren es, die am Sonntagabend der Beamten-Verein der Vintz-Hofmann-Gauehammer Aktiengesellschaft Mies im „Stern“-Saale den zahlreichen Erscheinungen, welche der Einladung zum Bunter Abend gefolgt waren, bot. Man sah mit großen Erwartungen den Darbietungen entgegen — pflegt man doch nach den Erfahrungen früherer Veranstaltungen seine Ansprüche nicht zu tief zu stellen — und es darf festgesetzt werden, daß die Feststellnehmer von dem Gebörten und Gelebten in hohem Maße befriedigt waren, denn immer wieder reuten sich die Hände zu stürmischem Applaus, ein Beweis dafür, daß man das Gebotene dankbar und freudig entgegennahm. Die sorgsam zusammengesetzte Vortragsfolge wurde in rascher Aufeinanderfolge erledigt, so daß sich die Anwesenden unangenehm bestens unterhalten mußten. Die musikalischen Darbietungen waren dem Leipziger Sparrmann-Orchester (Original Jazz-Orchester) übertragen worden. Die Musikvorträge, welche infolge der Mitverwendung eigenartiger Instrumente natürlich auch eigenartige Klangwirkung ausstrahlten, wurden freudig aufgenommen. Der Beamten-Gesangsverein, welcher diesmal nicht mit einem allzu kräftigen Chor auftrat, dafür aber eine Sängerin mit schätzenswertem Stimmmaterial auf die Bühne stellte, erfreute die Zuhörer mit einer Auslese prächtiger Männerchöre, so daß sich die Sänger mit ihrem strebsamen Liebesreifer wiederum vorteilhaft zur Geltung brachten. Den humoristischen Teil des Abends bestritt wirkungsvoll der bekannte Humorist Richard Mertes aus Dresden. Mit großem Interesse sah man den Darbietungen von Fel. Erudy Rodell, Solotänzerin, Leipzig, entgegen. Was sie dem begeisterten Publikum bot, war eine Sinfonie von Schönheit und Anmut. Mit ihren Tanzvorführungen, von denen hier nur „Liebesfreud“, „Das Blumen träumen“, „Ich habe Fräulein Del'n tanzen sehn“ genannt seien, gefällte sie all das Schöne — auch mimisch — zu einem Erleben, was man gern in sich aufnehmen. Herlicher, rauschender Beifall wurde der jugendlichen Künstlerin zuteil. Nach Erledigung der Vortragsfolge spielte das Jazz-Orchester zu fröhlichem Tanze auf, an dem sich die Festbesucher mit erteiltem und nicht weniger fleißig beteiligten und sich auch dabei bestens amüsierten, denn ungetrübte Festfreude beherrschte den Abend von Anfang bis zu Ende.

Jubiläum. Am gestrigen Sonntag feierte Frau Johanna Lenker, die Leiterin des hiesigen Blumen-Geschäfts der Firma Alfred Büttner, Bauhof, das 25jährige Jubiläum ihrer Zugehörigkeit zur obengenannten Firma. Frau Lenker hat durch Schöpfung herrlicher Blumengewinde fast jede Feier unserer Stadt verziert. Sie schmückte so viele große Feste und ebenso auch ernste Trauerzüge mit den geschmackvollen Gaben ihrer Handarbeit. Gefeiert von der jeder Jahreszeit entsprechenden prachtvollen, lachsfreudigen Dekoration blieben die Vorübergehenden gern vor den Schaufenstern der Firma Büttner bewundernd stehen. Doch nicht nur in unserer Stadt und der Umgebung, sondern weit hinaus bis ins Ausland sind die Leistungen der Frau Lenker auf dem Gebiet modern-künstlerischer Raumschmückung bekannt geworden. In den Ausstellungen in Dresden, Erfurt, Berlin, München, Hamburg usw. hat ihre Arbeiten unter rühmlichster Anerkennung der Fachpresse zu den besten Ergebnissen deutscher Kunstfertigkeit gezählt worden. Die Feier des Jubiläumstages wurde verziert durch zahlreiche Glückwünsche, Gedächtnis- und Ehrenurkunden, zunächst durch die Firma Büttner und deren Angehörige, ferner durch Freunde und Bekannte und auch aus Fernortbekannten. Vom Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber wurde die Jubiläarin durch ein Glückwunschschreiben und eine Ehrenurkunde geehrt. Möge es ihr vergönnt sein, noch viele Jahre in bester Gesundheit, frei wie bisher ihrer alten Firma, noch oft durch ihre schöne Kunst Freude ins Dasein der Menschen bringen.

Die Handelskammer Dresden beobachtet gleich allen Wirtschaftsverbänden die Entwicklung der Preise mit erster Sorge. Sie ist bereit, den Kampf der Reichsregierung gegen die Leertung und für mögliche Senkung der Preise an ihrem Teile zu unterstützen in der Erkenntnis, daß die bisherige Preisentwicklung nicht nur innerpolitisch das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft in händige Unruhe und produktionshemmende Wirtschaftskämpfe zu führen droht, sondern daß auch die Rücksticht auf unsere Lage in der Weltwirtschaft ein Niedrighalten der Preise deutscher Erzeugnisse zur gebieterischen Notwendigkeit macht, um unsere Wettbewerbsfähigkeit wieder herzustellen und zu erhalten und dadurch der deutschen Volkswirtschaft die Mittel zum Leben zu verschaffen. Die Handelskammer richtet an ihre Bezirksbevollmächtigten in allen Wirtschaftskreislagen die dringende Mahnung, ihre Preise so stark als möglich zu kalkulieren und dabei auch dem Wegfall verschiedener, in der Vergangenheit mitwirkender Unschärfelemente, insbesondere der endgültigen Stabilisierung der deutschen Währung, der überfälligeren Gestaltung unserer Steuerwesens sowie dem Abban der Umsatzsteuer Rechnung zu tragen. Auf der anderen Seite muß sie angesichts gewisser Preissteigerungen dringend davor warnen, im Zusammenhang mit der Preisentlastung der Regierung unter die einzelnen Preise der Wirtschaft oder die Verbraucher durch unrichtige Verallgemeinerung von Verwirren Mißtrauen zu säen und letzten Endes zu einem Käuferstreik aufzurufen, der die wirtschaftlichen Räte der Gegenwart nur noch weiter vermindern würde.

Reichsstaatsgesetz betr. Im Laufe der Herbstmonate wird in Leipzig eine Sitzung der Landesvertreter stattfinden, in der Entwurf eines Reichsstaatsgesetzes endgültig festgelegt werden soll.

Rundfunkschwarzhörer. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Trotz aller Warnungen

gibt es immer noch zahlreiche Schwarzhörer, die sich zur Ersparrung der Monatsgebühren von 2 RM. der Gefahr einer strafgerichtlichen Verfolgung aussetzen. Die Verurteilung mehrerer Angehöriger der Schwarzhörerschaft ist bereits erfolgt. Im Oberpostdirektionsbezirk Dresden sind dabei 20 Schwarzhörerschaften ermittelt und gerichtlich verurteilt worden. Ihre Apparate sind beschlagnahmt und eingezogen worden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß vor Errichtung einer Funkanlage eine Genehmigungsurkunde des Postinspektors zu beschaffen ist.

Eine Konferenz der sächsischen Bezirksverbände angehalten ist von der Gauleitung Sachsen des Zentralverbandes der Angestellten für Sonntag, den 20. September, vormittags 11 Uhr, nach Chemnitz, Hotel „Goldener Anker“, Dresdener Straße, einberufen worden. In zwei Referaten sollen das Dienstverhältnis der Bezirksverbandsangehörigen und der Stand der Besoldungsverhandlungen behandelt werden.

Neue Schnellverbindung auf der Elbe mit Gleitbooten. Um dem Touristen die Möglichkeit zu geben, die Schnelligkeit der Bahnfahrt mit der Schönheit einer Stromfahrt zu verbinden, soll noch Ende dieses Monats der Schnellverkehr auf der Strecke Dresden — Schandau mit Gleitbooten aufgenommen werden. Wie wir hören, wird schon Anfang kommender Woche auf dem Wasserwege das im Auftrage der Sächsischen Gleitboot-Vereins-Gesellschaft m. b. H., bei der Rathenower Klein-Schiff- und Motoren-Werke erbaute Schiff nach Dresden kommen. Das neuartige Boot ist mit zwei vornehm ausgestatteten Salons, sowie einer Küche, ausgerüstet. Seine Schnelligkeit — es legt in der Stunde 50 bis 60 Kilometer zurück — verdankt das Boot dem Umstande, daß bei seiner Konstruktion die neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf den Gebieten der Aero- und Hydrodynamik verwendet worden sind. Im Gegensatz zu anderen Schiffen wird das Boot mit einem großen Flugzeug-Propeller angetrieben und gleitet, trotz seiner Größe, mit höchstens 18 bis 20 Zentimeter Tiefgang auf dem Wasser. Nicht nur der Saie, sondern auch die Passagiere erwarten mit großer Spannung die Ankunft des ersten deutschen Gleit-Größ-Bootes in Dresden.

Die Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime e. V.) halten auch während der Herbstmonate — September, Oktober — die Ferien ihrer Heime geöffnet, die sich zu einem Herbstaufenthalt besonders eignen. Bei Auswahl ist Bedacht darauf genommen, daß von allen großen Städten und von den Industriebezirken aus mindestens eines der Heime in kurzer Zeit erreichbar ist. Vor allem sind die Heime in den Bädern: Wiesbaden, Reichenbach, Salzhausen, Garaburg, Frankenhäusen, Teinach, Elster und Landeck herkömmlich. Weitere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle der Ferienheime für Handel und Industrie, Wiesbaden, Wilhelmstraße 1.

Tagung der Volkereiseführer und -fachleute. Gelegentlich der landwirtschaftlichen Ausstellung des Freistaates Sachsen fanden sich die Mitglieder des Verbandes der Volkereiseführer und -pächter und der Verein der Volkereiseführer für den Freistaat Sachsen zu einer gemeinsamen Sitzung im Hotel Bristol am Freitag (10. September) abends 8 Uhr ab. Die Tagung wurde von dem Direktor der Ausstellung, Dresden, Reuter und dankte ihm für die große Mühe und Arbeit, die er sich mit der Einrichtung der landwirtschaftlichen Abteilung auf der Ausstellung gemacht habe. Dr. Friebe (Berlin) hielt dann einen Vortrag über die augenblickliche Lage der deutschen Landwirtschaft, ebenso berichtete er über das Verzeichnis über die Volkereiseführer auf der Ausstellung. Eine sehr rege Aussprache schloß sich an diese beiden Vorträge an.

Deutscher Notartag in Heidelberg. Vom 10.—12. September ist in Heidelberg der 11. Deutsche Notartag in Verbindung mit dem 25jährigen Jubiläum des Deutschen und des Badischen Notarvereins. Die bedeutendsten juristischen Fachzeitschriften Deutschlands haben dieser Feier mit ehrenden Worten gedacht. Die Regierungen des Reichs und der Länder, die Universitäten Heidelberg, die Vertreter der Juristenverbände Deutschlands und Oesterreichs werden an der Tagung teilnehmen. Die Badische Regierung gibt ein Begrüßungsschreiben. Notar Keller von Mannheim wird am 11. September das Thema „Wahl der Gesellschaftsform im Hinblick auf die neueste Steuerreform“ behandeln, während Geheimrat Justizrat Dr. Oberneck von Berlin, sowie der Vorsitzende des Badischen Notarvereins, Notar Bauer in Singen-Hohentwiel, ein Bild von der Geschichte der beiden Vereine geben werden. Ein von der Stadt Heidelberg zu Ehren des Deutschen Notartages gegebenes Schloßfest am Großen Foh mit Beleuchtung des Schlosses und der Alten Brücke gibt der Tagung ein ganz besonderes Gepräge.

Die neuen Schlichtungsverhandlungen bei der Reichsbahn. Die neuen Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung der Vorkriegszeit sind bei der Reichsbahn werden voraussichtlich am kommenden Mittwoch im Reichsarbeitsministerium stattfinden. Die offizielle Einladung der Eisenbahn-Lohn-Gewerkschaften dazu dürfte heute oder morgen erfolgen.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 23. bis 29. August 1925 folgenden Bericht: Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hielt auch in dieser Berichtswochen an. In der Landwirtschaft werden nur noch junge, vorwiegend weibliche Arbeitskräfte, an denen es nach wie vor mangelt, verlangt, und im Gärtnergewerbe ruht die Vermittlungstätigkeit fast völlig. Weiter zurückgegangen ist ebenfalls die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Metallindustrie. In ersterer stehen Fachkräfte, insbesondere Bau-, Maschinen- und Werkzeugschlosser wieder in größerer Zahl zur Verfügung, und in letzterer werden nur vereinzelt noch gute Fachkräfte, wie z. B. Weber, Fremplerinnen, Sortierinnen, Schulerinnen und Zwirnerinnen gesucht. Nicht einheitlich blieben, wie in den Vorwochen so auch diesmal Beschäftigung und Beschäftigungsmöglichkeiten in den Jügelerten und Steinbrüchen, in der Chemischen, Papier- und Leder-Industrie, desgleichen im Holzgewerbe. Es erfolgten neben Neueinstellungen (Cartonnagenindustrie) und bei sonst leidlich gutem Geschäftsgange Entlassungen (Gummindustrie, Buchbinder- und Betriebsmittelherstellung (Holzgewerbe) und Gerberei (Leder-Industrie) (Stuhlfabrikation). Vermittlungen in das Baugewerbe konnten nur in ganz geringer Zahl getätigt werden. Noch nicht gebessert hat sich die Arbeitsmarktlage für Schneider, in der Schuhindustrie und für kaufmännische und Büroangestellte, dagegen erhöhte sich die Nachfrage nach Kürschnern und Pelznäherinnen, Schloßhutmachern und Stenotypistinnen. Während sich im Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe für Bäcker und Fleischer nur Ausschüßstellen boten, und der Beschäftigungsgrad in der Tabakindustrie und im Biergärereigewerbe noch mehr zurück ging, erwielen sich die Schwereindustrie, die Konsumgüterindustrie und die Bergbauindustrie weiterhin aufnahmefähig für Arbeitsuchende. Anhaltend guter Geschäftsgang herrscht weiterhin in der Glasindustrie, welche noch Glasmacher, Glasbläser und junge Burfen benötigt, und allgemein auch in der Porzellan- und Steingutindustrie, im keramischen Gewerbe und in der Tomatenindustrie. Im Verpel-



100% mehr schafft und gewinnt Ihr Betrieb mit

3 u. 5 to NAG - Lastkraftwagen

Geringer Verbrauch und Verschleiß — Hochleistung — Automatische Anpassung der Feder an die Last — 15 to Ladung als Lastzug mit 2 Anhängern — Leicht regulierbare Motorkühlung — Mit Uebergetriebe bis 50 km Stundengeschwindigkeit

Von Städten, Behörden und Industrie bevorzugtester Lastwagentypus
◆ Günstige Zahlungsbedingungen! ◆

Walter Jähniq, Generalvertreter der G.D.A., Lommatzsch
Kornstraße, Döbeler Straße. Telefon 76 und 77.

Café Central.

Alltäglich 7.30 Uhr

Abend-Konzert.

U. T.

Goethestraße 102

und

Zentraltheater

Gröba.

Heute zum letzten Male wird noch Gelegenheit geboten, das prachtvolle Filmwerk zu sehen:

Die weiße Schwester.

Die Liebesgeschichte einer Kloster-schwester, in 11 Akten, mit Lillian Gish.

Dienstag bis Donnerstag:

eine Nummer für sich, allen voran

Pat und Patachon in:

Der Kampf

mit dem Drachen.

Ein Lustspielschlager in 6 Akten, dessen unwichtiges Spiel und derblomische Situationskomik selbst den ernstesten Besucher zu ehrlichem Lachen zwingt.

Ferner:

Hau als Aufschuldslamm

Schnus Erholungsurlaub.

Vorfürungen 7 und 9 Uhr in beiden Theatern.

Möbelkaufen ist Vertrauenssache

deshalb muß man zu einem Fachmann gehen. — Kaufen Sie bei

H. W. Widner, Riesa

Bauhofer Straße 26, an der Kirche.

Geradezu Wunder

wirkt oft Dr. med. G. Campe's Magenmittel „Stomanol“ bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Gefühl des Vollaens in der Magenregion, Spannung und Beugung im Leibe, Atemnot, Unfähigkeit klar zu denken, Magendrücken, Magenschmerzen, Magenkrampf, Magenwürde, akuten und chronischen Magenkatarrh. Die Beschwerden und Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, vorhandene Blähungen aus dem Körper geschafft.

Lesen Sie, was Magenkrante schreiben:

Ich bin vollständig wieder hergestellt und bin imstande, auch die schwersten Speisen zu verdauen. Ullersicht, den 29. 7. 25. I. B.

Ich fühle mich nach der Einnahme von zwei Sendungen vollständig gesund und geheilt. Gleich nach dem Einnehmen einer Packung war schon eine Besserung eingetreten. Seidenfahrt, den 2. 8. 25. I. R.

Bin durch Stomanol völlig wieder hergestellt und kann die schwersten Speisen essen. S., den 8. 8. 25. M. H.

Solche Dankschreiben geben zahlreich und un-aufgefordert ein.

Es gibt in der Tat nichts

besseres für Magenkranke.

Schämen Sie daher nicht, Dr. med. G. Campe's „Stomanol“ kennen zu lernen. Wir geben Ihnen Gelegenheit dazu, ohne daß Sie für den Versuch einen Pfennig auszugeben brauchen. Verlieren Sie keine Zeit, sondern schreiben Sie noch heute eine Postkarte an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-Neustadt, und Sie erhalten sofort kostenlos und franco eine Gratisprobe Stomanol nebst einer interessanten Broschüre.

Vereinsnachrichten

Kriegerverein „König Albert“ Riesa. Morgen Dienstag 8 Uhr Versammlung in der Elsterrasse. Sehr wichtige Beratungen. Ganz besonders werden Kriegsbefähigte und alle Rentenempfänger, sowie die zum Reichstriegeertag nach Weipzig fahrenden Kameraden dringend um Erscheinen gebeten.

Vereinigung christl. gef. Eltern. Mittwoch, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim. Allseitiges Erscheinen erwünscht.

Verein Erwerb. u. Vogtländ. Riesa. Sonnabend, 12. Sept. d. J., abends 8 Uhr, findet im kleinen Sternsaal Versammlung mit Damen statt. Anschließend musikalische und humoristische Vorträge. Einen genussreichen Abend versprechend, werden die Landsleute mit ihren Angehörigen hierzu herzlich eingeladen. — Die Dienstag-versammlung fällt aus.

Gundfreunde. Dienstag abend 8 Uhr Versammlung im Restaurant Erholung. Hundeführer zur Stelle. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Frauenverein Riesa. Donnerstag, 10. d. S., 8 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag im Wettiner Hof. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Wittenbergfahrt.

Diejenigen, die an der Fahrt nach Wittenberg teilnehmen wollen, werden gebeten, die Teilnehmerkarten bis spätestens Mittwoch (9. d. M.) mittags 12 Uhr in der Pfarramtstanzlei zu entnehmen. Evangelischer Bund.



Dienstag, 8. d. M., abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal Wettiner Hof. Höchst wichtige Tagesord., darum Erscheinen aller Kameraden notwendig. Der Vorstand.

J. H. Broermann, Riesa Elbstr. 7

Wohnungstausch

Möbeltransport

Auto, Bahn, Achse

Möbellagerung

Prompte, sachgemäße und zuverlässige Bedienung. Beste Empfehlungen.

Richard Elger
Johanna Elger
geb. Peter

gestatten sich ihre Vermählung anzuzeigen

Riesa

Sept. 25

Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben guten Vaters, Herrn

Max Gustav Reichmann

sagen wir allen herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in Deine stille Gruft nach.

Reu-Gröba, Riesa, Weidauer Str. 9.

In tiefem Weh

die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Blühlich und unerwartet verschied vergangene Nacht mein über alles geliebter Gatte und Vater, unser lieber Schwieger-sohn, Bruder und Schwager

Paul Friedemann

im 38. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz

die tieftrauernde Gattin Frau Friedemann

und Tochter Gertrud

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Riesa, Goethestr. 10, 7. Sept. 1925.

Die Beerndung erfolgt Donnerstag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

„Burnus“

zum Wasche einwechseln.

Verkauf auch an Wieder-

verkäufer im Sellenhaus

69 Hauptstraße 69

F. W. Thomas & Sohn



Sächsische Landesbühne

Riesa, Hotel Köpfer

Dienstag, den 8. Sept.

abends 8 Uhr

Wer weint

um Judenad?

Tragikomödie in 3 Akten

von Hans J. Rehfisch.

Vorverkauf: Spartasse

der Stadt Riesa, Wett-

ingerstr. 18. — An der

Abendkasse Preisauf-

schlag! — „Blätter der

Sächsischen Landesbühne“

mit Theaterzetteln in

der Spartasse, Buch-

handlung Hoffmann, in

den Konsumvereinen

Riesa und Gröba und

beim Saalbesitzer.

Gleichen

„Da man am ganzen Leib

mit durch das emige

JudenLage Nacht betrogen.

In 14 Tagen hat Zucker's

Patent-Medizin-Tabletten das

Uebel beseitigt. Diese Table-

ten sind in jeder Apotheke

zu haben. Preis 1/2 Mark.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 68

Reichs-Apotheke, Schulstr. 1

Friedr. Böttcher, Unter-Drög.

O. Förster, Central-Drogerie,

H. Blumenfeld, Parfümerie

Thomas & Sohn, Hauptstr. 69

G. Sch. Wettingerstr. 11

Pa. Preiselbeeren

zum Einkochen empfohlen

Baul Pfeifer Wettiner-

straße 29.

Hochfeine Nord-

Preiselbeeren

vorrätlich zum Einkochen

treffen ein. Wb. 55 Wg.

Ernst Schäfer Nachf.

Bestellung, erbitte sofort.

Kaffee

von Max Richter, selbst

empfehlen

H. Gumlich, Goethe-

straße 55.

Restaurant zur Wartburg.

Morgen Dienstag

Prachtvollstes

von 8 Uhr an Welkeis, später die

verschied. anderen Schlichtgerichte,

wozu ergebenst einladen

H. Diegler u. Frau.

Adolf Bormann

Zigarren-Exclusiv-Geschäft

Zigarren

Zigaretten

Tabak

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wettinerstr. 11

Große Werbetage!

Große Mengen Waren kommen während dieser

Zeit zu fabrikbilligen Preisen zum Verkauf.

Einige Beispiele.

Steingutwaren: Tasse m. Untertasse 0.30

Kaffeetöpfe 0.25

Katastrüge 1.20

Rindersevice 1.50

Mudelrolle 0.75

Kaffeesevice (6 Tass.) 3.50

Teller 0.32, 0.28, 0.27, 0.22

Vorsetzwaren: Kaffeesevice (6 Tass.) 6.80

Tasse m. Untertasse 0.40

Abendbrotsteller 0.50

Butterteller 0.35

Glaswaren: Teller, klein 0.13

Schüsseln (Kompost) 0.25, 0.18, 0.16

Ruchenteller 1.40

Saß Schüsseln 2.50

Emaillewaren: Zuderdose 0.30

Katastrug 0.95, 0.70, 0.60

Kaffeelocher mit Deckel 0.75, 0.65, 0.45

Wassinentöpfe 0.90, 0.75, 0.65

Wasserkeffel 1.80

Elmer 1.35

Fensterreimer 0.75

Billig! Konservengläser! Billig!

Haus- und Küchengeräte

Wettiner-, Ecke Wilhelmstr.

Wettinerstr. 11

Wettinerstr. 11

Wettinerstr. 11

Wettinerstr. 11

Wettinerstr. 11

Die ermäßigte Umsatzsteuer.

Die das Reichsfinanzministerium bekannt gibt, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 14 auf 1 v. O., und der Satz der Getreide- und Kleinhandelsabgabensteuer von 10 v. O. auf 7 1/2 v. O. herabgesetzt. Die auf 1 bzw. 7 1/2 v. O. gesenkten Sätze der beiden Steuern haben die Monatszahler erstmalig bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im Nov. 25, die Vierteljahrszahler erstmalig bei den Umsatzsteuervorauszahlungen i. Jan. 1926 der Umsatzsteuer zu Grunde zu legen. Bei den im September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuervorauszahlungen haben demnach die Monats- und Vierteljahrszahler die Steuer in Höhe von 14 v. O. und 10 v. O. zu entrichten.

Das Reichsfinanzministerium teilt ferner mit, daß die Ueberweisungsbekanntmachungen in entsprechender Weise wie bei den Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahre 1924 erfolgen werden.

Die Abführung der Lohnsteuer.

Nach den bestehenden Vorschriften ist für die Abführung der Lohnsteuer im Gegensatz zu anderen Steuerarten keine Schonfrist zugelassen. Auf eine Anregung des Verbandes des Deutschen Handwerkes, die Einführung der sonst üblichen Schonfrist von 7 Tagen auch hier in Erwägung zu ziehen, hat der Reichsfinanzminister die nachfolgende Antwort erteilt:

Dem Arbeitgeber steht für die Abführung der Steuerabzugsbeiträge nach der Lohnzahlung ein Zeitraum bis zu 15 Tagen zur Verfügung, die auch im ungünstigsten Falle bei ordnungsmäßiger Vornahme des Steuerabzugs für die rechtzeitige Abführung der Beiträge ausreichen, ohne daß dadurch eine besondere Belastung für die Arbeitgeber entsteht. Eine Schonfrist von 7 Tagen wie bei anderen Steuerleistungen kann nicht zugelassen werden. Denn es ist zu berücksichtigen, daß die Abführung der einbehaltenen Lohnsteuerbeiträge keine Steuerleistung des Arbeitgebers darstellt, sondern die Verpflichtung des Arbeitgebers lediglich dahin geht, einen Teil des Arbeitslohnes, der an sich am Lohnstage zur Verfügung stehen müßte, als Steuer des Arbeitnehmers an das Reich abzuführen.

Kumulation des Wirtschaftsjahres.

Zur Anmeldung des künftig maßgebenden Wirtschaftsjahres sind verpflichtet:

- für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer
 - Steuerpflichtige, die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau oder sonstige nichtgewerbliche Bodenbewirtschaftung betreiben, wenn sie für ein anderes Wirtschaftsjahr als den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Juni regelmäßige Abschlässe machen,
 - Steuerpflichtige, die in Gewerbe einschl. des Bergbaues betreiben, sowie Körperschaftsteuerpflichtige Gewerkschaften, auch soweit sie kein Gewerbe betreiben, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlässe machen;
- für die Umsatzsteuer

offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und andere Unternehmungen ohne Rechtspersönlichkeit, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlässe machen.

Die Anmeldung ist bis Ende August 1925 bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen, jedoch kann das Finanzamt die Frist angemessen verlängern.

Dr. jur. Carl Dork, Berlin.

Politische Tagesübersicht.

Zusfahrtsbeschränkungen in Ungarn. Der Vorkasterrat hat über die ungarische Gesandtschaft in Paris an die ungarische Regierung eine Note über die Luftfahrtsbeschränkungen gerichtet. Die Höchstgeschwindigkeit für Handelsflugzeuge wird von 170 auf 180 Stundenkilometer, die zulässige Höchstbelastungsfähigkeit von 600 auf 900 Kilogramm erhöht. Die Note enthält ferner Beschränkungen der Zahl der Flugzeuge, die in Ungarn gebaut werden dürfen, und die Zahl der Piloten. Alle Pläne neuer Maschinen müssen vor Beginn des Baues den Ententebehörden vorgelegt werden.

Einreise von Fremden in Ungarn. Der Minister des Innern erklärte Pressevertretern gegenüber zu der Frage der Meldebücher der nach Ungarn einreisenden Fremden u. a. folgendes: Die Regierung hat alles getan, um den Fremden jede beherrschende Beherrschung zu ersparen. Detaillierte Anmeldeformulare sind nur von denjenigen Ausländern auszufüllen, die sich dauernd in Ungarn niederlassen wollen. Dagegen brauchen Ausländer, die nicht länger als 2 Monate sich im Lande aufhalten wollen, sich weder persönlich zu melden, noch ist ihre Bewegungsfreiheit durch irgendwelche Formalitäten beschränkt.

Aus der Berliner Diplomatie. Der Königlich dänische Gesandte Jørgen hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Rasmussen die Geschäfte der Gesandtschaft. — Der lettische Gesandte Dr. Wolf ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft übernommen.

Keine Arbeiterentlassungen bei F. A. Neumann-Neudamm. Die Firma F. A. Neumann teilt mit, daß alle Nachrichten über Kündigung ihrer gesamten Belegschaft aus der Luft gegriffen sind. Es haben lediglich Besprechungen mit dem Personal stattgefunden, in welcher Weise eine Umgestaltung der Arbeitszeit entsprechend den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen erfolgen kann.

Verbotenes Festspiel in Reus. Aus Anlaß der 100-jährigen Gründungsfest der Stadt Reus sollte auf dem Marktplatz ein Festspiel: „Die Rot von Reus und ihr Ende“, das Bilder aus der Belagerung im Jahre 1474/75 zeigt, aufgeführt werden. Die Besatzungsbehörde hat nunmehr die Aufführung unter freiem Himmel verboten. Das Fest wird daher im Zeughausaal zur Aufführung gelangen.

Keine Ausweitung ausländischer Arbeitskräfte in Oesterreich. Die Mitteilung eines Berliner Blattes, daß in Oesterreich ein Gesandtschaftsmitglied gegen die in Oesterreich beschäftigten ausländischen Arbeiter eingebracht sei, beruht auf Irrtum. Der Gesandtschaftsmitglied zum Schutze des inländischen Arbeitsmarktes wird lediglich die Reueinstellung ausländischer Arbeiter und Angestellte für die Zukunft befragt. Seine Stellung ist ausschließlich auf die Dauer der gegenwärtigen Krise beschränkt. Das Gesetz wird bis herab in die Beschränkung des Ausländer nicht berühren. Außerdem ist kein absolutes Verbot beabsichtigt, sondern es soll den ausländischen Arbeitern die Möglichkeit gegeben werden, die Einstellung von Ausländern in bestimmten Fällen anzulassen. Endlich ist auch das Gesetz im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der Oesterreicher zu betrachten.

Keine Einmischung gegen den Chef der Berliner Kriminalpolizei. In Verbindung mit dem Bericht, der sich im Hinblick auf die Verhaftung des Chef der Kriminalpolizei in Berlin, des Herrn Kommissar von Gumboldt, durch die Berliner Kriminalpolizei verbreitet hat, was gegen die Regierungsdirektion in Berlin ein Verbrechen darstellt, ist zu bemerken, daß

wegen Amtsinhaberschaft erstattet worden. Der Generalstaatsanwalt hat nunmehr die Einstellung des Verfahrens gegen Direktor Weich verfügt.

Die Mannheimer Blindenvereine für Dr. Wirth. Eine Entschließung der Mannheimer Blindenvereine begrüßt im Reichskanzler a. D. Dr. Wirth den begeisterten Vertreter der republikanischen und sozialen Richtung der Zentrumspartei und erklärt, daß sie in unwandelbarer Treue auf dem Boden der Zentrumspartei stehen und alle Bestrebungen auf Herbeiführung innerer und äußerer Einigkeit der Blindenvereine entschieden ablehnen. Sie erwarten von den zuständigen Parteiführern eine ruhige und sachliche Ausprägung der in letzter Zeit aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten und eine Fortführung der Zentrumspolitik nach den Grundsätzen der Führer Erzberger, Wirth und Marx.

Keine Verhandlungen der Kolonialfragen auf dem Friedenskongress. Der Internationale Friedenskongress hat heute vormittag einen Bericht des Vorstandes über die Kolonialfragen entgegengenommen, in dem vorgeschlagen wird, sämtliche Kolonialprobleme von der allgemeinen Prüfung abzuheben und sie bis zum nächsten Kongress eingehend prüfen zu lassen.

Zum französischen Bankbeamtenstreik. Arbeitsminister Durafour hat im Bankbeamtenstreik mit den Vertretern der beiden Parteien verhandelt und setzt seine Bemühungen zur Beilegung des Streikes fort. — Der sozialistische Stadtrat in Toulouse hat 10000 Franc. für die streikenden Bankbeamten bewilligt.

Kommunistische Propaganda im französischen Ozean. Die Strafkammer in Tours verurteilte nach achtstündiger Verhandlung wegen Aufregung von Soldaten zum Ungehorsam 10 Verurteilten zu Gefängnisstrafen von 20 Tagen bis 2 Monaten und zu Geldstrafen. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Polnische Generale bei den französischen Mandatvorn. An den französischen Mandatvorn nehmen als Zuschauer 17 von der französischen Regierung eingeladene polnische Generale teil.

Keine Versprechungen, die Brangellotte zurückzugeben. Die Kavazas mitteilt, erklärt man in politischen Kreisen, daß der Sowjetbotschafter in Paris, Krassin, der vorgestern abend eine Reise nach Moskau angetreten hat, um seiner Regierung über den Stand der russisch-französischen Schuldenverhandlungen Bericht zu erstatten, von der französischen Regierung keine Versprechungen bezüglich der Rückgabe der internierten Brangellotte erhalten habe.

Dr. Wirth fährt nach Amerika. Nach einer Meldung der Berliner Monatszeitung hat der frühere Reichskanzler Dr. Wirth am Sonntag abend seine Amerika-Reise angetreten.

Ein neues Bündnis der englischen Gewerkschaften? Nach Beendigung einer aus allen Lebensbereichen bestehenden Delegierten-Konferenz teilte der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook mit, daß die Konferenz den Entwurf zu einem neuen Bündnis der Bergleute, Eisenbahner, Transportarbeiter und Mechaniker einstimmig angenommen habe. Bei den anderen beteiligten Gewerkschaften wird aber das geplante Bündnis noch beraten.

Vom australischen Seemannsstreik. Der Dampfer „Surrey“ ist trotz des Seemannsstreikes gestern mit einer teilw. aus Neuseeländern, teilw. aus Mitgliedern der bisherigen Besatzung bestehenden Mannschaft in See gegangen.

Kabinettskrise in Ägypten? Der Religionsminister gegen den an der El-Mahar-Universität in Kairo lehrenden Scheich Abdel Razeq hat eine Kabinettskrise zur Folge gehabt. Abdel Razeq war von dem Obersten Religions-Gerichtshof wegen der in seinem Buch über den Islam zum Ausdruck gebrachten modernistischen Anschauungen zur Niederlegung seiner geistlichen und weltlichen Würden verurteilt worden. Der Justizminister Abdel Hiss Rahmy weigerte sich, das Urteil zu vollstrecken und beantragte das Verwaltungsstreitverfahren. Infolge der Nichterfüllung des Premierministers wurde Rahmy auf Grund eines königlichen Erlasses einmündlich durch den Unterrichtsminister Ali Maher ersetzt.

Der überseeische Gesandte Dr. Frank ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Kommunistische Kundgebungen in St. Etienne. In St. Etienne haben gestern kommunistische Jugendvereinigungen eine Kundgebung veranstaltet, die sich vor allem gegen den Marokkofeldzug richtete. Zwischenfälle sind nicht eingetreten. Einige tausend Personen folgten, wie die Blätter melden, verammelt gewesen sein. Am Nachmittag überflog ein Flugzeug, dessen Herkunft nicht festgestellt werden konnte, Paris und warf kommunistische Flugblätter ab. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. In einer Untergrundbahnstation wurde ein Kommunist, der Flugblätter verteilte, verhaftet.

Polizeiangebot gegen eine Prozeßion. Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Lutun ist es dort zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, als eine Prozeßion mit den Heiligen des heiligen Lazarus trotz des Verbots der Stadtbehörden durch die Straßen ziehen wollte und dabei auf Polizei zu Fuß und zu Pferde stieß. Es wurden mehrere Personen verletzt, darunter ein Teilnehmer an der Prozeßion durch einen Selbststich.

Zur Lage in China. Petit Parisien meldet aus Kanton, daß die beiden englischen Journalisten, die von den Streikenden gefangen genommen und in einen Bandusknäuel eingesperrt worden waren, wieder freigelassen worden sind.

Keine Herabsetzung des polnischen Militärbudgets. Zu der Nachricht über eine Herabsetzung der militärischen Ausgaben wird halbamtlich mitgeteilt: Nach eingehender Prüfung dieser Frage und nach Beratung mit dem Präsidenten der Republik mußte das Reichsministerium feststellen, daß eine Herabsetzung aus politischen Gründen unmöglich ist, hauptsächlich wegen des Verhältnisses zu Deutschland. Die Bestimmungen für die Armee im Ausland sind sehr unbedeutend und betreffen das Budget nicht sehr stark.

Die Kommunisten in Warschau. Gestern noch wurden 100 Hausdurchsuchungen bei jugendlichen Kommunisten vorgenommen. 20 wurden verhaftet.

Noch keine Entscheidung über die Klärung Rins.

Berlin. Die wir von maßgebender Seite erfahren, dürfte eine Entscheidung über die Klärung der nördlichen Rheinlandszone frühestens nach Beendigung der Verhandlungen in der Besatzungsfrage zu erwarten sein. Man nimmt in Berlin nicht an, daß die alliierten Regierungen die Absicht haben, die Klärung Rins von den Ergebnissen der Sicherheitsverhandlungen abhängig zu machen, aber man hat den Eindruck, daß die Entwarnungsfrage und damit auch die Klärung der Rinsler Zone längst erledigt sein könnten, wenn die Gegenseite die entscheidenden Verhandlungen nicht immer hinausgeschleppt hätte. Was die östlichen Verhandlungen über einen angeleglichen Beschluß der alliierten Ministerpräsidenten, die Klärung innerhalb der nächsten drei Monate durchzuführen, zu berichten wissen, dürfte lediglich als Kombinationen beruhen. Im übrigen würde man es demgegenüber außerordentlich bedauern, wenn sich die Alliierten noch drei Monate Zeit bis zur Klärung Rins lassen würden.

Badischer Zentrumsparteitag.

Dr. Wirth soll zurückkehren.

Köln. Der Parteitag der badischen Zentrumspartei nahm gestern vormittag seinen Anfang. Die beiden ehemaligen Reichskanzler Marx und Dr. Wirth wurden beim Erscheinen mit großem Jubel begrüßt. Am Präsidenten der Versammlung wurde Rechtsanwalt Kopp-Freiburg gewählt. Außerhalb der Tagesordnung gab Reichskanzler a. D. Dr. Wirth

eine Erklärung über seinen Austritt aus der Reichstagsfraktion ab. Er habe niemals den Gedanken gehabt, eine neue Partei zu gründen. Der Sinn seines Schrittes sei gewesen, den christlichen Geist im Zentrum neu zu wecken. Ein deutlicher politischer Charakter der Partei sei notwendig. Ihm stehe die Sorge um die politische Rettung höher als die um die eigene Partei. Wenn er wieder gesund geworden sei, werde er handeln.

Nach Referaten des Reichstaatsabgeordneten Brining und des Landtagsabgeordneten Föhr-Freiburg über Steuerfragen äußerte sich

Reichskanzler a. D. Marx zunächst über die Außenpolitik und erklärte dann, durch die Wahl Hindenburg habe die Verfassung einen neuen Halt bekommen. Das Zentrum müsse mit rechts und links Politik treiben. Einen Mann wie Dr. Wirth müsse man im Zentrum behalten. Man müsse sich wieder zusammensuchen.

Verlat Dr. Schöfer erklärte, auf die badischen Landtagswahlen habe der Schritt Dr. Wirths keinen Einfluß. Zum Schluß des Parteitages wurden die gesamten Resolutions einstimmig angenommen. Betreffend den Fall Wirth wünscht der Parteitag, daß Wirth der Zentrumsfraktion wieder beitrete.

Nach weiteren Anträgen wurde der Parteitag geschlossen. W a r s h a u. (Kommunistische Verbaltungen in Warschau.) In der vergangenen Nacht hat die politische Polizei und die Gendarmerie Massenverhaftungen von kommunistischen Führern vorgenommen. Die kommunistische Jugend löste auf Befehl von Moskau heute große Demonstrationen veranstaltet und zugleich Plakate mit kommunistischem Inhalt in den Straßen anbrachten. Die Polizei verurteilte jedoch die Demonstration, indem sie in der Nacht zu den Massenverhaftungen schritt. Im ganzen sind über 100 kommunistische Führer verhaftet worden.

Die Lage in Marokko.

Madrid. Der amtliche Bericht über die Lage in Spanisch-Marokko besagt, daß der Kampf im westlichen Frontabschnitt auch am Sonnabend andauerte, und zwar besonders heftig im Gebiet der Beni Ouzar. Der Feind lichte einen starken Druck auszuüben, um die Vorbereitungen der Spanier und Franzosen für die kommende Aktion zu erschweren.

Paris. Nach einer Madrider Meldung des Journal hat der König von Spanien Sonnabend abend San Sebastian verlassen, um sich nach Madrid zu begeben. Das gleiche Blatt berichtet, daß Admiral Magar und General Jordana, sowie die übrigen Mitglieder des Direktoriums beschloffen hätten, 18 Bataillone und 6 Regimenter Artillerie, im ganzen etwa 15 000 Mann Verstärkungen nach Marokko zu entsenden. Ein starker Truppenkörper, der in Ceuta mit Bestimmung nach Melilla eingeschifft werden sollte, ist nach Tetuan und an die Kampffront bei Tahrer zurückbefördert worden, wo Sonnabend ein heftiger Angriff der Rifler erfolgte.

L o n d o n. (Funkpruch.) Westminster Gazette schreibt, es scheint wenig Zweifel zu bestehen, daß die Ereignisse in Marokko einer Krise zutreiben. Französische und spanische Truppen würden zusammengezogen, ein Einheitsbefehl sei erteilt worden. Die französischen und spanischen Kriegsschiffe sind bereit, zusammenzuwirken. Die diplomatischen Hintergründe des Feldzuges sind in Dunkel gehüllt, jedoch niemand sagen kann, wie weit Abd el Arim befreit war, Frieden zu schließen. Dies ist sicher zu bebauern, aber es ist unmöglich, Sympathien mit denen zu haben, die beschlossen zu haben scheinen, daß die Rifbewohner nicht das Recht auf eine so volle Unabhängigkeit haben, wie sie gewährt werden könnte. Das Misstrauen gegenüber Berichten von Beziehungen spanischer Influenza verbit nur die Befürchtung, die die meisten Leute bezüglich des Feldzuges betonen.

Paris. Wasas berichtet aus Fez: Bei dem Angriff auf Ifual, einen der vorgeschobenen Posten der französischen Westfront, haben die Truppen Abd el Arims Maschinengewehre und Artillerie benutzt, wurden aber von den Franzosen zurückgeworfen. Nach der Angriff auf die Stellungen bei Dichebel en Mahrer ist vom 19. Korps unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen worden. Die französischen Truppen bauten am Uferabsatz ihre Stellungen zwischen Mjara und Fez el Bali aus und sicherten den Verkehr zwischen diesen beiden Punkten. Lebhaftige Tätigkeit des Feindes ist, wie an der französischen Front, so auch in der spanischen Zone zu bemerken. Abd el Arim ließ in den Dörfern verbreiten, er beabsichtige, die Spanier mit Artillerie und Maschinengewehren anzugreifen. Bei Tahtoff, 12 Kilometer nördlich des Sultos, planen die Feinde Truppenansammlungen. Die mobile französische Abteilung, die auf der Höhe des Berges vorgedrückt hat, hat sich, nachdem sie die Ausläufer des Berges geläubert hat, auf der Höhe eingestellt. Die Besatzung des Postens von Bin Maatuf ist ohne Zwischenfall abgelöst und der Posten wieder mit Nachschubmitteln versehen worden.

Im östlichen Abschnitt wirkt der Feind bei Es Kasabab Schützengraben auf und errichtete dort südlich des ehemaligen französischen Postens am oberen Ende ein Blockhaus.

Paris. (Funkpruch.) Wasas meldet aus Fez: Ueber den vorgestern unternommenen Angriff der Rifler gegen die französische Stellung beim Dichebel Mahrer wird unter dem 6. September folgendes bekanntgegeben: Der Angriff war äußerst heftig. Der Feind hat seine regulären Truppen gegen die französische Stellung eingesetzt und konnte zuerst einen Augenblick lang Fuß fassen, wurde aber dann durch einen französischen Gegenangriff zurückgeschlagen. Man meldet, daß Abd el Arim seine Propaganda bei den Rifler verstärkte, wo er eine Abfallbewegung hervorzurufen suchte, während fortwährend Verstärkungen bei ihm eintreffen.

Aus dem Brengischen Landtag.

abg. Berlin. Der Untersuchungsausschuss in Sachen Anklage und Barmat wird am 17. September nachmittags 2 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammentreten, die sich über mehrere Tage erstrecken und wahrscheinlich den Abschluß der Untersuchungen des Ausschusses bringen wird. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat folgende große Anfrage eingebracht: Durch die rechtswidrige Besetzung des Rudergebietes sind den von der Besetzung betroffenen Gemeinden und Einzelpersonen große Schäden erwachsen. Welche Maßnahmen hat das Staatsministerium getroffen und welche Maßnahmen denkt es zu treffen, um den Geschädigten schleunigst zu helfen, noch ehe durch das noch eine endgültige Entscheidung erfolgt?

Die Landwirte als Gäste der Stadt Dresden.

17. Dresden. Anlässlich der Eröffnung der Landwirtschaftlichen Landesausstellung Sachsen veranstaltete die Stadt Dresden am Freitag einen glänzenden Empfangsabend in den Festräumen des Rathauses. Es war ein Abend, wie er seit Jahren nicht mehr zustande gekommen ist. 106 Personen waren der Einladung der städtischen Kollegen gefolgt, darunter Wirtschaftsminister Müller, Generalleutnant Müller, Ministerialrat Koehler und Regierungsrat Weber vom Reichsernährungs- und Landwirtschaftsministerium, Kreisoberhauptmann Buch, Vertreter der Amtshauptmannschaft, der städtischen Kollegen, der Sächsischen Landwirtschaftskammer, des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Deutschen Landwirtschaftsvereins, von Handel und Industrie, Handwerk und Gewerbe sowie drei Vertreterinnen der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, ferner Kultusminister a. D. Dr. von Ved, der frühere Präsident der Ersten Kammer, Graf Blüthner von Scholtz, Geheimrat Dr. Falke von der Universität Leipzig u. a. Der prunkvolle Festsaal strahlte im vollen Glanze der Kronleuchter, auf den reich mit Blumen verzierten Tafeln prangten wertvolle Stücke aus der sächsischen Silberkammer. Die ebenfalls kostbaren Teller boten die musikalischen Genüsse. Den ersten Trinkspruch brachte Oberbürgermeister Dr. Blüher aus. Er begrüßte die Teilnehmer namens der Stadtverwaltung und drückte seine Genugtuung darüber aus, der sächsischen Landwirtschaft durch diese feierliche Veranstaltung die Sympathien der Hauptstadt beweisen zu können. Er dankte allen, die sich um die Ausrichtung der Ausstellung Verdienste erworben haben und gedachte in besonders warmen Worten auch der Presse, die in wirksamster Weise den Ausstellungsgeboten gefordert habe. Er wies dann nochmals auf die Ausstellung hin und bedauerte nur das Fehlen einer Preislenkungshalle in derselben. Hoffentlich werde aber die Ausstellung im ganzen einer Verbesserung und Verbilligung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse dienen. Er brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf die Landwirtschaft aus. Wirtschaftsminister Müller dankte namens der Reichs- und Landesregierung den städtischen Behörden für die freundliche Einladung, rühmte die hervorragende Unterbringung der Ausstellung durch die Stadt Dresden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Ausstellung besonders dazu dienen möge, Stadt und Land miteinander zu verbinden und das Verständnis dafür zu heben, daß nur gemeinsame Arbeit das deutsche Volk wieder vorwärts bringen könne. Dieser Arbeit soll sein Hoch. Der Präsident der Ausstellung, Geheimrat Oekonomierat Dr. Steiger, bekannte, daß die Veranstaltung des feierlichen Empfangs durch die Stadt große Genugtuung und Dankbarkeit bei der Landwirtschaft ausgelöst habe. Stadt und Land, Hand in Hand fürs Vaterland! müsse der Wortspruch sein. Er leerte sein Glas auf das Wohl der Stadt Dresden. Der Präsident der Deutschen Landwirtschaftsvereins, von Westphal erwiderte auf eine Anregung des Oberbürgermeisters, daß die Deutsche Landwirtschaftsvereinsgesellschaft gern wieder einmal nach Dresden kommen und hier vielleicht ihre große Herbstversammlung abhalten werde. Er toastete auf den Präsidenten der Ausstellung. Der erste Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Rittergutsbesitzer Wagenfelder, dankte den treuen Mitarbeitern an der Ausstellung, besonders der Maschinen- und Chemischen Industrie sowie dem Handwerk und Gewerbe und brachte auf diese Helfer ein Hoch aus. Syndikus Dr. März knüpfte an die Worte des Vordemers an und schloß in humorvoller Weise mit einem Hoch auf die Damen. Nach Aufhebung der Tafel blieben die Teilnehmer in den Wandelgängen noch einige Zeit in zwangloser Unterhaltung bei Kaffee und Bier zusammen.

Die Reichswehrmanöver im Erzgebirge.

In Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen über die Herbstübungen der durch drei preussische Reiterregimenter und einer Artillerie-Abteilung verhöferten 4. Division im Erzgebirge teilt der Chef des Stabes der 4. Division noch folgendes mit:

Die Versammlung zu den Herbstübungen erfolgt bis 22. ds. Mts. mit Eisenbahn und Landmarsch in der Gegend zwischen Stolberg und Thum und zwischen Annaberg und Marienberg. Im Versammlungsgebiet vom 22. bis 24. ds. Mts. werden die Truppen in weiten Unterständen mit Verpflegung durch die Quartierwirte untergebracht werden.

Die Übungen beginnen am 24. ds. Mts. früh, für Teile der Truppen bereits am 23. ds. Mts. nachmittags, mit einer ohne Unterbrechung bis zum 25. ds. Mts. durchlaufenden Geschichtshandlung in zwei Parteien unter Leitung des Kommandeurs der 4. Division, Generalleutnant Müller. In der Nacht vom 24. zum 25. ds. Mts. werden beide Parteien kriegsmäßig Vorposten ausstellen. Unter diesen Vorposten ist für diese Nacht friedensmäßiges Sinal der übrigen Truppen in Aussicht genommen, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse das Bestehen von Notunterkünften nötig machen. Zuschauer werden während der Übung vom 24. zum 25. vorzugsweise besonders an der Straße Ehrenfriedersdorf-Wolkstein-Marienberg Gelegenheit finden, die Geschichtshandlungen der Truppen zu verfolgen. Nach Beendigung der Übung wird die Truppe um Marienberg, Lengfeld, Döbernhau Unterkunft beziehen.

Am 26. ds. Mts. leitet der Infanterie-Führer IV, Generalmajor v. Brandenstein, eine Übung in zwei Parteien. Die Übung wird voraussichtlich in der Gegend von Haselbach-Forsheim zum Gesecht führen. Anschließend werden bis 28. ds. Mts. Quartiere bezogen, von der 4. Division im Raume Döbernhau-Sayda-Reifland, und von der Masse der verbleibenden Truppen um Eppendorf und in und um Deberan.

Am 28. bis 29. findet eine zweitägige Übung der gesamten 4. Division gegen hauptsächlich aus berittenen Truppen und Flagentruppen dargestellten Feind statt. Diese Übung leitet der Oberbefehlshaber des Gruppenkommando I, Generalleutnant v. Köpfer. Die Übung wird am 28. in der Gegend um Mittelsayda beginnen und sich bis zum 29. in die Gegend zwischen Freiberg und Deberan ziehen. Für die Nacht vom 28. zum 29. ist falls es das Wetter zuläßt, wiederum kriegsmäßige Vorpostenaufstellung, und für die Masse der Truppen friedensmäßiges Sinal beabsichtigt.

Am 29. mittags enden die Herbstübungen ostwärts von Deberan. Ein Vorbemerkung findet in diesem Jahre nicht statt.

Die Unterbringung während der Übungsstage vom 24. bis 29. ds. Mts. ist, soweit nicht Sinal eintritt, aus dienstlichen Gründen in engen Unterständen ohne Quartierverpflegung vorgesehen. Die Verpflegung wird aus Heeresausgabestellen empfangen, die im Übungsgebiet errichtet werden; zum Teil wird Ankauf durch die Truppe in den Dörfern erfolgen.

Der Übung am 25.-28. wird der Chef der Beurlaubung, General der Infanterie v. Seede, beizuwohnen. Er wird mit seiner Begleitung und mehreren Waffeninspektoren des Reichswehrministeriums vom 24. bis 28. in Annaberg Quartier nehmen. Am 28., nach Beendigung der Übung, wird er der Stadt Freiberg einen kurzen Besuch abkriegen.

Der Übung am 28.-29. wohnt der Reichswehrminister Dr. Gehler bei. Unterkunft für ihn und seine Begleitung ist vom 27. bis 29. in Freiberg vorgesehen.

Die Division hat vorläufig nicht die Absicht, für Zuschauer oder Fahrzeugverkehr besondere Absperreinrichtungen zu treffen, um einer Störung der Geschichtshandlung vorzubeugen. Nur für die beiden Nächte vom 24. zum 25. und vom 28. zum 29. ds. Mts. wird der Verkehr innerhalb des Geländes der kriegsmäßigen Vorpostenaufstellung eingeschränkt werden. Die Division richtet jedoch an die Bevölkerung, die die Übungen der Reichswehr verfolgen will, die dringende Bitte, sich den Weisungen der Polizeibehörden zu fügen und vor allem jeden Flurschaden zu vermeiden. Diese Bitte erstreckt sich besonders auch auf alle Teile der Bevölkerung, die die Truppen in den Parks besuchen wollen.

Die Truppe ist angewiesen, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Landes, Flurschäden soweit wie irgend möglich zu vermeiden. Um so mehr muß von der Bevölkerung erwartet werden, daß sie darüber wacht, auch von sich aus Schäden jeder Art zu verhüten.

Rheinlandtagung des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten.

1. Düsseldorf. Die Rheinlandtagung des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten nahm am Sonnabend in Düsseldorf ihren Anfang. Zu der Tagung hatten sich Vertreter aus dem ganzen Reich und eine zahlreiche Delegation von Gästen eingeladen, an ihrer Spitze der Reichsminister Seisig. Der Vorsitzende, Postinspektor Rigius-Düsseldorf, ließ den Reichspostminister willkommen, der in der schweren Zeit der Befestigung der Postbeamtenchaft des Rheinlandsgebietes aufsucht und in ihrer Treue zum Vaterlande beharrt habe.

Der Reichspostminister schilderte die Verhältnisse zur Zeit der Befestigung und betonte das Pflichtgefühl der Beamtenchaft der deutschen Reichspost in der schweren Zeit der Befestigung und des Kampfes. Die allgemeinen Sparmaßnahmen hätten leider selbst gegenüber den Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Anwendung kommen müssen, die ihre ganze Person für das Vaterland eingesetzt haben. Der Minister versicherte aber, daß alles, was in seiner Macht stehe, geschehen werde, die Not zu lindern und die Schäden zu heilen, die die schwere Zeit verursacht habe. Trotz aller Not, sagte der Redner, könne man sich freuen, daß bei allen deutschen Stämmen in Ost und West, in Nord und Süd das Bewußtsein zum Reiche, zur Einigkeit und zur Treue mit gewaltiger Erinnerung zum Ausdruck komme.

Bei den geschäftlichen Verhandlungen sprach der erste Verbandsvorsitzende Schneider-Berlin über die Grundfragen der Verbandspolitik. Hierauf ging er auf die Befestigungspolitik ein. Er betonte, daß an eine baldige Befestigung der Einkommensverhältnisse der Beamtenchaft nicht gedacht werden könne, weil die Regierung eine Preislenkungspolitik eingeleitet habe und die Auswirkungen der neuen Pölle und Steuern abgewartet werden müßte. Die Forderungen bezüglich der Befestigung gingen dahin, daß die Einkommensverhältnisse der Beamtenchaft auskömmlich sein und der Beamtenchaft die Anteilnahme an den Kulturwerten gestatten müßten. Die Rheinlandgruppe wird ihre Tagung heute in Köln und dann in Koblenz fortsetzen.

Gegen die Beschränkung der deutschen Luftfahrt.

Essen. (Funkpruch.) Bei einem aus Anlaß des Besetzungsflugtages in Weisenkirchen von den Städten Weisenkirchen und Essen veranstalteten geselligen Abend wurden nach Ansprachen von Oberbürgermeister von Wedelstädt-Weisenkirchen, Prof. Bamler, dem Vorsitzenden des Vereins der Luftschiffahrt im Industriegebiet, und Ernst A. Schröder folgender Entschluß gefaßt: Die in Weisenkirchen versammelten Oberbürgermeister, die Vertreter der Städte und Kommunen mit rund 3 Millionen Einwohnern, die Vertreter von Handel und Industrie des Ruhrgebietes und der Luftfahrt und Verkehrsflugfahrt treibenden Vereine und Gesellschaften bitten die Reichsregierung dringend, einer Beschränkung der Luftfahrt nicht auszukommen, sondern völlige Freiheit der Luftfahrt zu fordern, die geeignet ist, alle früher feindlichen Völker auf einem gemeinsamen Boden zu vereinen.

London. (Funkpruch.) Wie Daily Mail wissen will, haben deutsche Interessenten des Luftverkehrs Schritte unternommen, um die finanzielle Mitwirkung britischer Unternehmer an der Ausführung eines Planes zur Einrichtung eines regelmäßigen Nachtendienstes von Schlafwagen-Flugzeugen zwischen Berlin und Hull oder Manchester zu sichern.

Rein deutsch-englisches Kohlenabkommen.

Köln. (Funkpruch.) Zwischen dem englischen und dem Ruhrkohlenbergbau waren unverbündliche Besprechungen eingeleitet mit dem Zweck, zu versuchen, durch ordentliche Verhandlungen zu einer Abmachung über die beiderseitige Kohlenausfuhr zu kommen. Wie die Kölnische Zeitung mitteilt, kann von weiteren Verhandlungen keine Rede mehr sein, sondern der Versuch als gescheitert gelten. Dazu trugen nicht so sehr die materiellen Schwierigkeiten bei, die bei einem solchen Abkommen bei dem Fehlen eines englischen Kohlenpöhlzats als Vertragspartei zu überwinden gewesen wären, als vielmehr die tendenziöse Behandlung, die für den englischen und den deutschen Bergbau gleich wichtige Angelegenheit in einem Teile der ausländischen Presse erfuhr.

Preisprüfungsstelle und Fleischer.

Berlin. Gegenüber der Mitteilung, daß mit einer Abänderung der Entscheidung der Preisprüfungsstelle über den 10prozentigen Zuschlag der Schlachtfleischer zu rechnen sei, kann B.Z. feststellen, daß diese nicht zutreffend ist. Es ist lediglich richtig, daß die Fleischverorganisationsbeabsichtigten, durch Vorlegen neuer Kalkulationen die angelegte Unhaltbarkeit dieser 15 Prozent nachzuweisen. Unzweifelhaft ist aber, daß die Nachprüfung dieser Kalkulationen einen Erfolg in der Richtung einer Erhöhung dieses 10prozentigen Zuschlages jedenfalls nicht haben wird. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß in der Vorkriegszeit die Spanne nur neun Prozent betragen hat. Die Zubereitung einer mehr als 60prozentigen Erhöhung der Bruttoeinnahmen übersteigt daher schon um ein Erfolgreiches den Grad der allgemeinen Teuerung.

Rausen und Eben Hedini in Dessau.

1. Dessau. Fridtjof Nansen traf gestern 9 Uhr vormittags in einem dreimotorigen Junkers-Großflugzeug mit Frau und Tochter von Berlin kommend hier ein, wo er von Professor Junkers und dessen Gattin Eben Hedini empfangen wurde. Der dreiköpfige Aufenthalt Nansens in Dessau galt einem persönlichen Besuche bei Professors Junkers, der Befichtigung der Flugzeugwerke und der Besprechung schwebender internationaler Luftverkehrsfragen. Nansen legte hierauf seine Autostelle im Großflugzeug nach Genf zur Wälderbundestagung fort. Eben Hedini wird sich heute gemeinsam mit Professor Junkers zur Teilnahme an der Generalversammlung der Europa-Union, der großen Betriebsgemeinschaft von 16 europäischen Luftverkehrsvereinigungen, nach Dresden begeben. Die Europa-Union ist eine Kommanditgesellschaft auf Aktien, deren geschäftsführender Gesellschafter die Junkers Luftverkehrs-Aktiengesellschaft ist.



Qualität entscheidet

denn nur sie zeigt die glänzenden Eigenschaften der Continental-Absätze. Nahezu unbegrenzte Haltbarkeit, dabei bedeutend billiger als Leder. Leichter federnder Gang, keine Ermüdung, sondern Schonung der Nerven. Verlangen Sie dazu

Continental Absätze

In grau, schwarz oder braun bei jed. Schuhmacher erhältlich. So gut wie Continental-Reifen.

Leipziger Hochverrats-Prozess.

1. Leipzig. Im Hochverratsprozess gegen die kommunistische Parteizentrale wurde am Sonnabend die Jugendbernehmung vorgenommen. Einige Kriminalbeamte vom Berliner Polizeipräsidium machten Befundungen darüber, wo die unter Anklage stehenden Schriftstücke gefunden worden sind. Schloffer Neleke aus Schwabau wurde über die Vorgänge in einer Bezirksleitungs-Sitzung vom 14. Oktober 1923 vernommen. Die Stenotypistin Jehnshund, die einerseits im Büro des Bezirks Berlin-Brandenburg tätig war, wußte nichts Erhebliches zu bekunden. Auf die Vernehmung Voegel und der Tscheka-Gruppe wurde verzichtet.

Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Voigt machte Befundungen über die von Maslow in der Haft geschriebenen Abhandlungen über die russische Revolution.

Unter allgemeiner Spannung wurde aus der Haft der im Tscheka-Prozess zum Tode verurteilte, inzwischen aber begnadigte Schriftsteller Neumann vorgeführt, der angeblich von den drei Angeklagten nur Grolowitsch zu kennen. Ueber die Tätigkeit der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg könne er aus eigener Wahrnehmung nichts sagen. Auf verchiedene Fragen des Vorsitzenden verbreitete sich der Zeuge über Bildung und Organisation des Revolutionskomitees „Neato“. Als letzter Zeuge wurde der anhaltische Landtagsabgeordnete Lehrer Böse vernommen, dem die Angeklagten bekannt sind. Er hat eine Broschüre gegen den linken Flügel der Partei geschrieben, in der er ausführt, daß Rütz Fischer und Maslow das deutsche Volk in den Bürgerkrieg führen würden. Hierauf wurden die Verhandlungen auf Montag vormittag vertagt.

Kranzniederlegung durch die deutsche Liga für Menschenrechte.

Paris. (Funkpruch.) Die Matin berichtet, hat Freitag nachmittag eine deutsche Abordnung, ohne daß es jemand bemerkte, einen Kranz auf dem Grabe des unbekanntem Soldaten niedergelegt. Der Kranz war mit zwei Bändern in den Farben Schwarz-rot-gold geschmückt. Das eine trug in französischer Sprache die Aufschrift: Dem Unbekannten Soldaten. Die Friedenssoldaten. Auf dem anderen stand in deutscher Sprache: Deutsche Liga für Menschenrechte. Auf Befehl des Polizeipräsidenten hat am Sonnabend der zuständige Polizeikommissar, um Kundgebungen zu verhüten, die Bänder abnehmen lassen.

Dazu wird noch bemerkt: Am Nachmittag begab sich eine Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer zu dem zuständigen Polizeikommissar und erhob energischen Protest gegen das Vorhandensein eines deutschen Kranzes. Auf der Polizei wurde der Abordnung versichert, daß die Kranzniederlegung ohne Kenntnis der Polizei geschehen sei. Es sei bereits Bericht erstattet und vom Polizeipräsidenten entschieden worden, daß der Kranz verschwinden werde. Bei Beginn der Nacht entfernte dann die Polizei die Bänder und sicherlich wird nunmehr auch der Kranz verschwunden sein.

Feier zur Eröffnung des Innwertes.

1. München. Im Saale des Rinklerhauses fand Sonnabend abend aus Anlaß der Eröffnung des Innwertes eine Feier statt. Als Vertreter der Reichsregierung war Reichswirtschaftsminister Neubauer amwesend, für die bayerische Regierung Staatsrat v. Deubert.

Namens der Direktion des Innwertes entbot das Vorstandsmitglied Ministerialrat Steiner den Erklärenen bezüglichen Willkommen und sprach namentlich den beteiligten Reichs- und Staatsministern den Dank des Innwertes für die gewährte Unterstützung aus. Der Redner gab einen Überblick über den Werdegang des Innwertes und schloß mit dem Wunsch, daß das Innwert ein Symbol des wiederanknüpfenden Deutschlands sein möge.

Protekt in der Sammlung

der Deutschen in der Tschekoslowakei.

Prag. (Funkpruch.) Bei der in Teplitz-Schönau von den deutschen bürgerlichen Parteien und der Deutsch-Nationalistischen Arbeiterpartei einberufenen Protektversammlung gegen die Drangsalierung der deutschen Bevölkerung, die Schließung der deutschen Schulen, sowie die Gewalttakte des staatlichen Bades in Marienbad ging ein ganzes Gendarmerieaufgebot mit gefülltem Bajonett gegen den Demonstrationsszug vor und erschüttert ihn in zwei Teile. Eine zweite Gendarmerie-Abteilung verwehrte dem Umzug das weitere Vorgehen durch die Stadt. Unter den Versammelten bemächtigte sich rasche Erregung. Als es der Menge gelang, den Korridor zu durchbrechen, wurde die Lage äußerst kritisch. Die Gendarmerie ging nochmals mit gefülltem Bajonett vor. Erst nach Intervention des Abgeordneten Kutsch wurde die Gendarmerie zurückgezogen. Ein Mann, der aus der Menge herausrief: „Seht doch aufeinander, damit nicht unnötig deutsches Blut vergossen wird!“ wurde verhaftet und dem Gericht eingeliefert.

Eröffnung der 4. Wälderbundversammlung.

Genf. (Funkpruch.) Die 4. Wälderbundversammlung wurde heute vormittag 11 Uhr von dem französischen Ministerpräsidenten Painlevé in seiner Eigenschaft als derzeitiger Vorsitzender des Wälderbunds mit einer feierlichen Begrüßungsansprache eröffnet.

Der Saal, in dem jährlich die Wälderbundversammlung zusammenkommt, war auf allen Tribünen überfüllt.

Die außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft folgte den Ausführungen Gaillebs mit großer Spannung und lebhaften Parierungen wiederholt lebhaften Beifall, der am Schluss in eine gewaltige Kundgebung für Frankreich ausklang.

Die Eröffnungsansprache gab dem französischen Ministerpräsidenten zuerst Anlaß, den Delegationen der Völkervereinigung seine Grüße zu entbieten und für die Ehre zu danken, die Frankreich mit der heutigen Eröffnung der Völkervereinigung zuteil wurde. Er wandte sich dann gegen den Völkervereinigung in der Welt, dessen Hindernisse nicht nur die Völkervereinigung, sondern auch die Völkervereinigung sind, wobei er an das Wort des Schweizerischen Bundespräsidenten Motta gelegentlich der ersten Völkervereinigung erinnerte, daß nämlich die Hoffnungen eines Pflanzens für die Welt darstellten. Die Völkervereinigung, so führte Gailleb aus, betrachten ihre Kürzlichkeit als außerordentlich wichtig und verbinden dadurch die Hoffnung über den bereits durchlaufenen Weg und über den Weg, der noch zurückzulegen ist.

Vermischtes.

Neue Dachstuhlbrände in Berlin. Am zwei verschiedenen Stellen im Südwesten Berlins brachen heute vormittag nacheinander umfangreiche Dachstuhlbrände aus, von denen der zuerst ausgebrochene durch zwei der Turmwachen gemeldet wurde. In beiden Fällen wird wieder Brandstiftung angenommen.

Die Berliner Brandstiftungsepidemie. Der stellvertretende Berliner Polizeipräsident Dr. Friedensburg verbreitete sich am Sonnabend vor Vertretern der Presse über die Häufigkeit der Dachstuhlbrände in Berlin und ihre Bekämpfung durch die Polizei. Dr. Friedensburg wies zunächst darauf hin, daß ähnliche Brandstiftungsepidemien in früheren Jahren in weit größerem Umfang vorgekommen seien. Auch diesmal handelt es sich offenbar wie früher bei den Tätern um krankhaft veranlagte Menschen, die durch eine gewisse hereditäre Anlage zu ihrem Tun aufgestachelt würden. Jedenfalls habe sich in keinem der Fälle feststellen lassen, daß die Brandstiftung etwa zur Verdeckung von Diebstahlhandlungen dienen sollte. Der Polizeipräsident berichtete über die umfangreichen Maßnahmen, mit denen die Polizei die Verfolgung der Täter betreibt. Dabei werde in enger Verbindung mit der Feuerwehre gearbeitet und gleichzeitig mit den ersten Feuerwehrlagern erziehende Kriminalpolizisten an der Brandstätte. Der wirksamste Schutz gegen eine weitere Ausbreitung dieser Brandstiftungen würde aber darin liegen, wenn die Mieter und Hauswirte ganz allgemein vereinbart würden, daß die Böden nur etwa in der Tageszeit zwischen 9 und 5 Uhr betreten werden dürfen, während in den übrigen Stunden der Bodenschlüssel vom Hauswirt in Verwahrung genommen wird. Großfeuer in Louisiana. In Shreveport sind neun Häuserblocks mit über 250 Wohnungen durch Feuer zerstört worden.

Großes Schadenfeuer in zwei Lodger Fabriken. In Lodz ist in der Nacht zum Sonnabend in zwei Fabriken Feuer ausgebrochen, wodurch ein Schaden von ca. 1/2 Millionen Hlotz verursacht wurde.

Wier Arbeiter in einer Posener Munitionsfabrik verbrannt. Das polnische Kriegsministerium gibt erst heute bekannt, daß am vergangenen Freitag mittag in Polen in einer Munitionsfabrik beim Auseinandernehmen von Munition in einer Parade Feuer ausgebrochen war, das sich sehr schnell ausbreitete. Vier Arbeiter, die in der Parade beschäftigt waren, konnten sich nicht mehr retten und sind in den Flammen umgekommen. Nach dem Bericht des Kriegsministeriums soll der Materialschaden gering sein. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Zusammenstoß einer Straßenbahn mit einem Güterzug. In Duisburg fuhr eine Straßenbahn durch eine geschlossene Scharke der Hafenbahn und stieß mit einem dort rangierenden Güterzug zusammen. Der Rangiermeister Bommel wurde zwischen Straßenbahn und Güterzug eingeklemmt und so erheblich verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Einige Insassen der Straßenbahn kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Ein schlechter Spaß. Das Verühren elektrischer Leitungen hat schon oft Menschenleben gekostet. Diese Fälle sind so häufig, daß man eigentlich nicht annehmen sollte, daß jemand sich über die Gefährlichkeit einer Verührung elektrischer Leitungen nicht im klaren wäre. Es scheint daher unglücklich, daß sich junge Leute einen Spaß daraus machen, andere nichts ahnend eine solche Verührung antastan zu lassen. Trotzdem haben sich kürzlich zwei Schlosserlehrlinge in Reutheim in der Pfalz mit einem ihrer Arbeitsgenossen einen solchen rohen

„Schers“ geleistet. Sie verbanden die eiserne Türklinke der Werkstatt mit der elektrischen Stromleitung und lockten unter einem nichtigen Vorwand einen jungen Menschen herein. Der sahste auch nichts ahnend an die Klinke. Leider ging dieser „Schers“ sehr unglücklich aus. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet.

Automobilunglück. Auf der Straße Sofia-Orchante stürzte ein mit 11 Reisenden besetztes Auto, als es über eine Brücke fuhr, in den Fluß hinab. Keiner der Reisenden wurde schwer verletzt, durch einen vorübergehenden Bauern aus dem Wasser gerettet, zwei andere sind tot.

Zwei Wasserflugzeuge vermisst. Zwei Wasserflugzeuge, die an dem Wettbewerb um den Großen Preis für Transportwasserflugzeuge teilnahmen und gestern vormittag zum Flug nach St. Raphael in Ajaccio aufgestiegen waren, sind an ihrem Bestimmungsort nicht angekommen. Ueber ihren Verbleib ist nichts bekannt.

Glücklicher Sprung aus dem Juge. Die Higeuerin Marie Kusica, eine endlos oft vorbestrafte Diebin, sollte in die Besserungsanstalt nach Kofomat (Tschetchen) transportiert werden. Da sie schon vor Jahresfrist auf einer Eskorte entflohen war, wurde sie belohnend scharf bewacht. Die Benutzung des Klosetts konnte ihr der Wächter aber nicht verwehren. Als sich nach einer Weile nichts rührte, rief der Wächter den Kondukteur, der die von innen verriegelte Aborttür öffnete. Der Vogel war ausgeflogen. Das Fenster stand offen und die Higeuerin war aus dem laufenden Juge gesprungen, ohne daß sie sich verletzt hatte, denn man fand weit und breit keine Spur von ihr.

Einbruch in die Schachkammer des Stiftes Hmettel. Nach Mitternachten aus Hmettel haben unbekannte Täter aus der Schachkammer des Stiftes zahlreiche goldene und silberne kirchliche Geräte, die größtenteils mit edlen Steinen besetzt sind, geraubt. Der Schaden dürfte eine Milliarde Kronen übersteigen.

Cholera in Japan. „Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio, die Vorbereitungen für die Bekämpfung des Brunsen Georg von England während seines kurzen Besuchs in Tokio und Yokohama sind beendet. Es wird jedoch befürchtet, daß die zunehmende Ausbreitung der asiatischen Cholera in Yokohama das Programm beeinträchtigen wird, wenn sich weitere Fälle ereignen. Bisher werden nur 20 Fälle gemeldet und die Behörden arbeiten Tag und Nacht, um die Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. Die Cholera wurde in Japan aus Scharohat eingeschleppt, gegen das Quarantäne angeordnet worden ist. Auch aus Tokio werden einige Cholerafälle gemeldet.

Ueberflutete Baumwollpflanzungen. Wie den Blättern aus El Paso in Texas gemeldet wird, sind infolge Bruchs eines Wasserreservoirs Baumwollpflanzungen im Umfang von 7000 Hektar überschwemmt worden.

Bilzbergstiftungen. Nach dem Genuss von Bilzen in einer Schankwirtschaft sind in Hamburg fünf Personen schwer erkrankt. Eine Frau ist bereits gestorben. Es konnte festgestellt werden, daß sich unter den Bilzen Knollenblätterpilze befanden haben. — Wie aus Jöhoe gemeldet wird, sind dort ebenfalls sieben Personen an Bilzergiftung erkrankt, von denen inzwischen eine gestorben ist.

Geheimnisvolles Verbrechen. Aus New-York wird gemeldet: Am Sonnabend vormittag wurde die Feuerwehre zur Löschung eines Autos herbeigerufen, das auf offener Straße in Flammen stand. Im Inneren des Wagens fand man die halbverkohlte Leiche eines Unbekannten, der getrunken und mit Benzin übergossen war. Die Nummer und sonstigen Erkennungszeichen des Autos waren entzerrt.

Schwere Bluttat. Eine schwere Bluttat ereignete sich Freitag abend in Elberfeld in einem Hause der Grünemalder Straße. Der von seiner Frau getrennt lebende Karl Guedde aus Düsseldorf kam in die Wohnung seiner Schwiegermutter, bei der sich seine Frau aufhielt. Er verlangte von seiner Frau die Besorgung einer Rechnung. Als dies die Frau ablehnte, zog er einen Revolver und bedrohte sie damit. Die Frau flüchtete, worauf Guedde einen Schuß auf sie abgab. Durch die Kugel wurde aber die herbeieilende Schwiegermutter getroffen. Sie war sofort tot. Hieraus löschte sich der Täter selbst eine Kugel durch den Kopf und war auch sofort tot.

Die Ermordete vom Dirschgarten erkannt. Der Berliner Wortkommission ist es gelungen, die Persönlichkeit des in der Nähe des Bahnhofs Dirschgarten tot aufgefundenen Mädchens festzustellen. Es ist die 16 Jahre alte Erna Höbe aus Reußlin bei Berlin. Das Mädchen war in der Akademie der Künste als Modell tätig.

Aufführung eines Raubmordes nach acht Jahren. Vor acht Jahren war im Altonaer Studentenviertel in der Novallstraße in Berlin ein Raubmord an der Schantwittin Kadel Jacoby verübt worden. Vor kurzem wurde der ehemalige Kellner Kurt Danielowitsch in seiner Wohnung verhaftet, da seine Fingerabdrücke mit den am Tatort gefundenen übereinstimmten. Er hatte bisher trotz dringender Verdachtsmomente jeden Zusammenhang mit der Tat geleugnet. Jetzt haben er und seine Gelferin, eine Maria Wöhm aus Lüneburg, ein Geständnis abgelegt. Die am Tatort gefundenen Fingerabdrücke waren vor kurzem vom Erkennungsdiens der Berliner Kriminalpolizei der Polizei im Auslande überwiesen worden. Nach wenigen Tagen stellte bereits der Kopenhagener Erkennungsdiens mit, daß diese Fingerabdrücke identisch seien mit den Fingerabdrücken des Kellners Danielowitsch, der kürzlich als lästiger Ausländer aus Dänemark ausgewiesen worden war. Man wußte, daß er sich in Deutschland aufhielt. Wegen eines kleinen Deliktes wurde er kürzlich zur Polizei gerufen. Man erkannte ihn wieder und behielt ihn in Haft. Nach langem Zeugnens legte er dann ein Geständnis ab.

Raubmord am Sims-See. Aus Rosenheim wird gemeldet: Sonnabend vormittag wurde am südwestlichen Ufer des Sims-See in einem Hochstüber die Leiche eines unbekannten Mannes mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Da bei dem Toten keinerlei Papiere und Wertgegenstände gefunden werden konnten, läßt sich die Persönlichkeit des Ermordeten noch nicht feststellen. Die Leiche blühte etwa zwei Monate in dem Seeober gelegen haben.

Tom Mix läßt sich scheiden. Tom Mix, der Filmstar und Cowboy, der mit seiner Familie erst vor kurzem eine große Europareise unternommen hatte, läßt sich, kaum zurückgekehrt, von seiner Gattin scheiden. Seine Frau ist eine Nichte Henry Jords.

Die reichsten Amerikaner. Nach den Veröffentlichungen über die Einkommensteuer hat Rockefeller zum im letzten Geschäftsjahr das höchste Einkommen gehabt. Er hat nicht weniger als 6277669 Dollar an Steuern gezahlt. Von den Gesellschaften hat die Fordgesellschaft mit 16493169 Dollar die höchste Steuer entrichtet. Die gezahlte Steuer beträgt, daß ihr Nettoverdienst im letzten Jahre 115 Millionen Dollar betrug. Ford's persönliche Steuerzahlung vertritt ein Einkommen von mindestens 5 Millionen Dollar.

Ein Schatzfund beim russischen Hochnieder. In einem Hause, das früher von dem Hochnieder des Jaren Sidwal bewohnt wurde, ist jetzt durch einen Zufall ein Schatz entdeckt worden. Wie Moskauer Blätter melden, wurde bei einer gelegentlichen Untersuchung der Mauer eine in die Wand eingelassene Stahlkammer aufgefunden, die seit dem Beginn der Revolution unentdeckt geblieben war. Man fand hier eine große Menge von Gold- und Silberstücken sowie kostbaren Steinen. Ein einziger Kasten enthält etwa 50 goldene Schmuckstücke, mit großen Diamanten besetzt, und außerdem 338 Karat der schönsten blauen Diamanten. Sehr groß war die Menge goldener Zigarettenboxen, Schminkekästchen, Halsketten, Armbänder, Broschen und Schlüsseln. Der Schatzfund des Jaren, der bei Ausbruch der Revolution floh, bestndet sich jetzt in Paris, wo er in einem Bankgeschäft angestellt ist. Die gegenwärtigen Inhaber der Wohnung hatten nicht die geringste Ahnung, daß sie ganz in der Nähe eines solchen Schatzes wohnten. Die Entdeckung erfolgte dadurch, daß der Mieter des Hauses nach einem Safe suchte, in dem er seine Bücher aufbewahren wollte.

187. Landes-Lotterie. Fünfte Klasse.

Ziehung vom 5. September 1925. (Ohne Gewähr.)
5000 Nr.: 98848. — 2000 Nr.: 3430 5274 11084
19169 89170 90218
1000 Nr.: 14155 34416 40044 71474 88962 89820 109826
500 Nr.: 5714 14988 14986 20289 21044 25691 40028 71934 77686 78070 78715 83082 86197 88336 90801 97386
300 Nr.: 1396 3769 3861 8547 13982 30331 34239 34873 38904 39982 41310 54619 58040 59738 60425 69576 71386 72141 74815 88694 89236 90123 90472 110051 118558

Messungen der meteor. Station 421 (Oberrealschule Riesa).

6. September 1925: 0,5 mm Niederschlag.
7. September 1925: unmeßbar.

Die Grafen von Frenckel.

Roman von A. Ostland.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und in den eifigen Mienen aller dieser Menschen las er einen starken, schweren Verdacht, eine geheime Anklage, fast eine Drohung. Aber da stand ganz plötzlich wie hingeweht Hilda Wentheim neben ihm. Ihre Hände saßten nach seinem Arm.

„Ich bin bei dir, Georg,“ sagte sie leise, „fürchte dich nicht, du hast ja nichts Böses getan; ich weiß das!“ Ihre einfachen Worte gaben ihm wieder neuen Mut. „Hier steht ein G.“ sagte er laut. Er wunderte sich über seine eigene Stimme, welche ihm fremd und hart im Ohre nachklang.

„Ganz richtig!“ — der Rat nahm das Blättchen wieder an sich und glättete es sorgfältig, um es dann in seiner Brieftasche höchst achtungsam zu verwahren. „Ein G, und das heißt?“

„Herr Rat, wie soll ich das wissen, was das heißt?“ „Das heißt aller Wahrscheinlichkeit nach Gündler.“ Sie werden doch nicht glauben, daß das Gericht so wenig Kombinationsgabe besitzt, junger Mann? Ihr Vater befindet sich in schweren Geldverlegenheiten; wie ich mich erinnern kann, handelt es sich um circa zwanzigtausend Gulden, welche übermorgen fällig sind und einzulösen werden sollen.“

Daß Ihr Vater nach den vielen Unglücksfällen der letzten Jahre und jetzt, wo seit sechs Wochen infolge des Streiks die Fabrik steht, das Geld nicht hat, um die Wechsel einzulösen, das liegt auf der Hand. Wie gerätet die ganzen Verhältnisse überhaupt sind, das weiß hier in Heidenheim jedes Kind.“

Ihr Vater wandte sich nun aller Wahrscheinlichkeit nach an den alten Grafen, trotz der offenen Feindschaft, in welcher die beiden Häuser sich seit kurzem befinden. Er hat ihn um die Summe — er bestimmte die Stunde — höchstwahrscheinlich war er verhindert, selbst zu kommen, da sandte er Sie.“

„Nein, nein!“ rief Georg dazwischen. „Nichts von alledem ist wahr! Nichts kann wahr sein! Es war nur ein Zufall, daß ich hier vorüberkam.“

In diesem Augenblick trat Hilda Wentheim vor. Sie trug das schöne Köpfchen frei und stolz.

„Nicht lügen, Georg!“ sagte sie, und in ihrer klaren Stimme klang ein lautes Beben. „Immer die Wahrheit sagen! Du kamst nicht zufällig hier vorbei, du wollest mich sehen, nur mich. Da sandtest du heute durch euren Gärtner meine Bücher herüber, die ich dir einst geliehen. Und in einem lag der kleine Zettel, in dem du mich batest, vor zehn Uhr für einige kurze Minuten in den Park zu kommen.“

„Und du, Hilda, du bist gegangen?“

Die alte Baronin Berghaus hatte mit Gewalt die Hände des jungen Mädchens von Georg Gündlers Arm herabgezogen. Nun hielt sie die zarten Hände wie mit eisernen Klammern fest.

Der Blick Hildas war frei und offen, als sie nun der empörten, furchtbar erregten Frau ins Auge sah.

„Ja, Tante, ich bin gegangen. Georg war mein einziger Kamerad und Freund in all den langen Jahren. Er war das Licht, die Freude in meinem Leben. Was wissen wir, weshalb sein Vater und Onkel Hugo sich gestritten hatten? Ran hat uns nicht einmal die Ursache jenes Streites gesagt! Man hat uns nur einfach verboten, uns je mehr zuleben.“

War das nicht grausam, Tante? Und nun wußte ich Georg im Unglück, ich wußte, er war ganz verzweifelt, ohne Freunde, ohne Stütze. Und da hätte auch ich ihn verlassen sollen?“

Die alte Frau hielt noch immer die Hände des Mädchens umspannt.

„Und du hast gar nicht daran gedacht, daß du in wenigen Wochen schon in das Kloster der Karmeliterinnen einzutreten solltest? Daß du eine Himmelsbraut sein wirst, welche von irdischer Reizung nichts wissen darf?“

Hilda Wentheim schüttelte den Kopf.

„Ich habe es Großpapa schon gesagt: ich kann nicht ins Kloster gehen!“ sagte sie leise.

„Er hat es aber gelobt! Sieh hin! Dort liegt der alte Mann, er ist tot! Hast du den Mut, hinzutreten und zu sagen: Ich erfülle deinen Schwur nicht? Ich breche dein Gelübde?“

„Tante, sei barmherzig!“
Das junge Mädchen suchte vergebens, sich von den starken Fingern zu lösen. — „Ich — kann nicht!“

„Und warum nicht?“
„Weil —“ einen Augenblick zögerte Hilda. Es wurde ihr so schwer, hier zu sprechen. Aber da traf ihr Blick auf Georg. Und in seinen warmen, dunklen Augen lag eine solche tiefe Liebe, etwas so Echtes und Wahres, daß sie nicht anders konnte, als leise und bestimmt zu sagen: „Weil ich Georg Gündler zu lieb habe, Tante!“

Die alte Frau war weiß geworden bis in die Lippen. Ein sinnloser Zorn krieg in ihr auf gegen dieses junge, schwache Geschöpf, welches es wagte, ihr so gegenüberzutreten.

Hilda Wentheim sah das Funkeln in diesen Augen, sie sah die Hand, welche die Gelferin gegen sie erhob. Aber sie duckte sich nicht. Auch in ihren Augen floß das stolze, trotzig Blut der Frenckels. Und dieses Blut wallte jetzt läch auf und färbte ihre Wangen mit einem tiefen Rot und strahlte aus ihren großen, reinen Kinderaugen.

Der Rat und der Doktor taten fast erstaunt näher. Sie hatten zwar die letzten Worte des jungen Mädchens nicht verstanden, und auch Georg waren sie entgangen, aber die beiden alten Herren dachten in demselben Augenblick ganz dasselbe.

So, gerade so hatte er ausgeföhren, der „tolle Frenckel“, wie der älteste Sohn des alten Grafen überall genannt worden war; die Mädchen sagten auch wohl „der schöne Ernst“, wenn sie heimlich von ihm sprachen. Das war derselbe Gelfichtschmitt, die strahlenden, blauen Augen, der feingliederige, geschmeidige Wuchs. Ja, auch der Ausdruck in diesem Gesicht war ganz der jenes längst Verstorbenen.

„Sehen Sie hin,“ sagte der Arzt leise, „die Toten werden lebendig und wandeln wieder unter uns! Ist es nicht seltsam?“

Der Rat nickte nur. Er hatte schon Ernst Frenckel einst sehr lieb gehabt. In der Tat, es war eine tolle, schöne, junge Graf so plötzlich verschwunden. Es hatte damals geheißen, er müsse in Familienangelegenheiten hinüber nach Amerika. Aber man hatte so allerlei gemunkelt. Und Ernst Frenckel war nie wiedergekommen. Das war nun lange Jahre her. Bald nach seiner Abreise hatte man erfahren, daß „der tolle Ernst“ drüben im fremden Land gestorben sei.
Bisshert, daß die ganz außerordentliche Ähnlichkeit

Kunst und Wissenschaft.

Pläne der Dresdener Staatsoper für die Spielzeit 1925/26.
Für die Spielzeit 1925/26 hat die künstlerische Leitung der Dresdener Staatsoper nunmehr fünf Werke zur Aufführung erworben. Von diesen kommen zunächst im Herbst dieses Jahres heraus: „Der Protagonist“, ein Alt-Oper von Georg Kaiser, Musik von Kurt Weill, unter musikalischer Leitung von Fritz Busch und Spielleitung von Josef Weyl; danach „Hochzeit im Haching“ von Eduard Wolf (deutsche Uraufführung) unter musikalischer Leitung von Hermann Kupschbach und in der Inszenierung von Alois Mora. Es folgen im Laufe der Spielzeit „Die Hochzeit des Mönchs“, Dichtung von Arthur Scherzmann, Musik von Alfred Schnittmann; „Penthesilea“, nach dem Drama von Kleist, von Cimarosa; „Turandot“ nach Gozzi, von Giacomo Puccini (deutsche Uraufführung). — Mit einer vollständigen Neuinszenierung und -Einführung von „Figaros Hochzeit“ wird der in Vorbereitung befindliche Mozart-Zyklus erweitert werden. In völliger musikalischer Neuinszenierung unter Leitung von Fritz Busch wird „Coblenz“ vorbereitet.

Des 100. Todestages Beethers im Juni 1926 wird in einer anlässlich Darbietung seiner Hauptwerke gedacht werden. Es werden hierbei „Oberon“ und „Carnegie“ in neuen musikalischen Einführungen, sowie „Der Freischütz“ in völliger Neuinszenierung und -Einführung herausgebracht werden; gleichzeitig mit „Abu Hassan“ werden ebenfalls in neuer Einföhrung „Die drei Pintos“ wieder in den Spielplan eingestellt. — Auch der 100. Geburtstag von Johann Strauß wird durch die Neuinszenierung einer in Dresden seit langem nicht gegebenen Operette berücksichtigt werden.

Die Staatsoper bereitet endlich für die zweite Hälfte der Spielzeit die deutsche Uraufführung einer weiteren Jugendoper Cherubini's vor, deren Bedeutung Ludwig Schumann in seiner kürzlich erschienenen Cherubini-Biographie ausführlich erläutert. Die Oper betitelt sich „So froh di tre“, wurde 1788 nur in Venedig gespielt und war danach verschollen. Das einzige von ihr erhaltene Material ist die auf der Staatsbibliothek zu Berlin befindliche handschriftliche Partitur Cherubini's, die in ihrem rezeptionsfähigen Teil noch der Ergänzung bedarf.

Das Programm des Ballets der Dresdener Staatsoper umfasst folgende interessante Uraufführungen: Jaap Kool: „Eiziere des Teufels“, nach einer Textvorlage von Ellen v. Cleve-Peg; Alfredo Casella: „La Ciara“ („Der große Krug“), nach einer Novelle von Pirandello; E. N. v. Reanick: „Ballabile“.

In den Sinfoniekonzerten wirken folgende Solisten mit: Alona Durigo, Adolf Busch, Jos. Pembaur, F. Wittgenstein, Meta Selmeiner, Helene Jung, Tino Pattiera, Friedrich Plafste.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Niesaeer Sportverein e. V. Niesae.
Abteilung für Jugendpflege.

NSV. 2. Junioren schlagen NSV. Niesae 1. Junioren 8:0 (2:0).

Die Niesaeer waren den schnellen Angriffen der Niesaeer Stürmerreihe nicht gewachsen. In der 1. Halbzeit blieben sie sich noch sehr tapfer, um dann nach dem Wechsel vollständig zusammen zu klappen. Niesae war um eine Klasse besser.

NSV. 1. Jugend verliert gegen „Wacker“-Tahlen 1. Junioren 3:0 (1:0).

Die den Niesaeern an Körperstärke beträchtlich überlegenen Wackeraner enttäuschten nach der angenehmen Seite. In flotten Angriffen strebten sie dem NSV-Tor zu, vor welchem die kleine NSV-Verteidigung tüchtig Arbeit hatte. Die Gegenangriffe der Niesaeer, welche besonders in der 1. Halbzeit sichere Tore einbringen mußten, wurden von der kräftig gebauten „Wacker“-Verteidigung einschließlich Mittelläufer abgewehrt, welche dabei „wacker“ von ihrem Körpergewicht Gebrauch machten.

Der Niesaeer Elf fehlte nur noch die nötige Härte und größere Schnelligkeit. Sie wird sich dieselbe in den kommenden Spielen angewöhnen müssen, um gute Spielergebnisse zu erzielen.

NSV-Anaben komb. gegen 1. Anaben SV. Niesae 2:2 (1:0).

Auf eigenem Plage ist den Niesaeern immer schlecht bekommen. Dies mußten am gestrigen Tage wieder die Anaben erleben. Wenn auch die NSV. er ihr Bestes gaben, so konnten sie doch nur in den seltensten Fällen die von Jugendspielern gestellte Niesaeer Verteidigung überwinden.

Nur vor Halbzeit gelang es dem Niesaeer Rechtsaußen durch Schräglage in Führung zu gehen. Nach Halbzeit gleicht Niesae aus und kurz darauf geht der NSV. durch seinen Halbrechten wieder in Führung. Vor Abpfiff glückt Niesae noch der Ausgleich. Hieran war der NSV-Torwächter völlig schuldlos, da er infolge der im Tor stehenden Zuschauer jeder Aussicht beraubt war.

Deutscher Fußballklub in Brüssel. Der Fußballwettkampf zwischen den Mannschaften der deutschen und der belgischen Arbeitervereinigungen ergab einen Sieg der Deutschen mit 3:1.

Die deutsche Fußballmannschaft der Arbeitervereinigung, die Sonnabend in Brüssel spielte, siegte Sonntag in Antwerpen gegen eine dortige Mannschaft mit 8:0.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Dresdener Herbstmesse wurde gestern vormittag ohne besondere Feierlichkeit eröffnet. Die einzelnen Abteilungen sind gut besucht. Die Beteiligung der Aussteller entspricht ungefähr der der Herbstmesse. Der Besuch ließ sich bereits in den ersten Stunden des Tages sehr gut an. Besonders Interesse riefen die Sonderausstellungen: „Die historische Entwicklung des Frauenschuhs“, „Künstlerische Dekoration und Schaufensterdekoration“ und die kunstgewerbliche Abteilung hervor, die zum mindesten das schillernde Kunstgewerbe rechtlos umfaßt. Die Straßen der Stadt sind festlich geschmückt.

Neunte Wiener Internationale Messe. Gestern wurde die neunte Wiener Internationale Messe unter großem Jubel der Zuschauer im Messepalast, in der Neuen Burg und in der Rotunde eröffnet. Im Rahmen der Herbstmesse findet auch eine vom Oesterreichischen Zentralverein für Bienenzucht veranstaltete Bienenzucht-Ausstellung statt, die von fast allen Kulturstaaten der Welt besucht ist und wozu die Vertreter einer Anzahl von auswärtigen Regierungen u. bienenwirtschaftlichen Körperschaften angefangen sind. Gleichzeitig werden auf der an die Ausstellung angeschlossenen Bienenzuchtagung Forscher und Fachleute aus England, Spanien, Frankreich, Schweden und mehreren Ländern des Ostens Vorträge halten. Es werden alle Arten Honig der Welt gezeigt werden. Außerdem wird eine Darstellung der Geschichte der Bienenzucht in der Welt seit dem 19. Jahrhundert gegeben werden.

An der Berliner Börse ist nunmehr der Sonnabendverleuf auf dem Effektenmarkt wieder aufgenommen worden. Die Tendenz war am Sonnabend ruhig und fest. Es lagen günstigere Nachrichten aus dem Ruhrrevier von der dortigen Kohlenindustrie vor. Die Aufschwüme der Eisenbahnverkehrsrenten waren Reichsbanknoten und Schutzgeleitsanleihe fest. Bei den Eisenbahnaktien waren kleine Kursrückgänge zu verzeichnen. Bankaktien waren wenig verändert. Bei den Schiffahrtsaktien verloren Dapag und Dania je 1/10, Dampburg-Zud 2 Prozent. Am Montanaktienmarkt waren überwiegend Kursrücksetzungen zu verzeichnen. Eisenerzsteinkohlen besaßen sich um 3 Prozent. Chemische Werte und Farbwerke sowie Elektrizitätsaktien und auch die Aktien der Maschinenfabriken mußten im Laufe nachgeben. Der Satz für Tagesgeld betrug 8 bis 10 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert. Am Devisenmarkt lagen die nordischen Wäskuren sehr fest. Am Produktenmarkt bewegte sich das Getreidegeschäft in sehr engen Grenzen bei schwacher Tendenz. Auch das Getreidegeschäft war fest.

Verloren
ein Armband a. d. Wende vom Stern nach d. Süd. Hof. Nicht ausgetauscht im Lokal Stern oder Cafe Central. Gegen gute Belohnung abzugeben
Bahnhoffstr. 30, 1. Etosf.

Akademiker
Sucht für 1. 10. möbl. Zimmer. Größe bevorzugt. Angeb. m. Preis unt. 10000 a. d. Tagelbl. Niesae.

Guter Bachhund voll. zum Zug, billig zu verkaufen
Bärtnerstr. Langenberg.

Sichten-Stangen Baumaterial
eichene Säulen, ficht. Stengel und Riegel
Baumpfähle
verkauft billig
Robert Hauswald & Co.
Fernsprecher 131.

Vertreter
gesucht d. d. Textilw. u. Schuhgesch. einget. ist f. einen auflebener. Damen-Modartikel (Strumpf-Weberei) bei hoher Provis.
E. Benedek & Co.
Hamburg 23.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik
Sprengberg (L.) 204
direkt ab Fabrik Anzugstoffe, Palostoffe, Joppen, Hosen-, Weststoffe, Damentuche, jedes Mass. an Privat zu unerreicht billigen Preisen. Muster an jeder Mann fro!

1 ledigen Knecht
zum sofortigen Eintritt gesucht, evtl. auch durch Vermittlung.
Brauerei Röderau.

Bekendorfer Mamel-Wintergerste
1. Abfaat, anerkannt vom Landesfakturat, 99%, Keimfähigkeit, 99%, Reinheit, verkauft pro Zentner 14 Mark
Heyde, Cottewitz.

Sg. anst. Mädchen
Sucht Stelle in bess. Hause als Stubenmädchen oder wo es sich im Kochen mit ausbilden kann zum 15. 9. oder 1. 10. Werte Offerten unter L 3011 an das Tagelblatt Niesae.

Ausw. I. Firma
gibt Herrenauszüge, Valetots, Kostüme bei feinstem Verarbeit. nach Maß gegen bequeme Teilzahlung an jedermann. Vertreterbesuch unerbündlich. Diskretion. Offert. unt. L 3006 an das Tagelblatt Niesae.

1 Paar fast neue Leder-Schürftiefel
Gr. 40, preisw. zu verk. Paulstr. 26, 2. (Kaiser)
Kleiderschrank
guterhalten, geräumig, zu kaufen od. mieten gesucht. Angeb. mit Maß unter K 3010 a. d. Tagelbl. Niesae.

G. Heilig
Vorstandsgemeinschaft
Stückfall
Weiskaff
Lackfabrik
Karbolineum
Teer
Deckenrohrgewebe
Tröge

Bahnhof Glaubitz
Kleineres Pferd
passend für Handelsmann, möglichst mit Geschirr und Wagen sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. L 3012 an das Tagelblatt Niesae.

Ueberzieher
(5 W.), Winterüberzieher (10 W.), dunkelbl. Schotterkleid (7 W.) zu verkaufen. Zu erfr. im Tagelbl. Niesae.

G. Heilig
Kirchliches Original-**Stahlroggen**
Kirchliches Original-**Dickoptweizen**
in Originalfäßen
Bahnhof Glaubitz
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Hilda mit ihrem roten Unterkleid ver alten Baronin Berghaus aufgefakken war.
Sie stieß die zarte Gestalt so heftig von sich, daß das junge Mädchen schwer gegen einen Stuhl taumelte. Die alte Frau sah fast nach ihr hin.
„Das ist das Blut,“ sagte sie laut und hart, „das unselige Blut der Freybeds. Das kam in unsere Adern damals, vor weit mehr als hundert Jahren, als der Wolf von Freybed jene Urke heimführte, die Südtirolerin, die Welsche.“
Und in ihren Kindern und Kindeskindern spukt es noch nach. Nur dein Großvater und ich, wir waren ganz vom alten Schlage. Aber dein Onkel Ernst und deine Mutter Lucie — Gott verzeih' ihnen ihre Sünden! Ich habe es nie gekonnt —, die hatten es auch wieder, dieses rebellische Blut, und sie haben Schande und Schmach über unser altes Haus gebracht.
Ja, Schande, Schande! Höre es nur! Und denke daran! Und glaube mir, ich dulde es nicht, daß noch eine aus unserem Geschlecht so eine wird, wie deine Mutter war: eine Verlorene, eine Verworfene.“
Hilda Wenthelm schrie auf, als hätte sie einen Schlag erhalten. Diese alte Frau war erbarmungslos in ihrer Härte. Und sie wußte es gut, was sie mit ihren Worten diesem halben Kinde tat, welches von jeher mit einer fast abgöttischen Liebe an der Erinnerung an seine Mutter hing, obgleich Hilda diese Mutter nicht gekonnt hatte. Die Greisin stand inmitten des Raumes mit weitvorgesetzten Händen. Ein Fanatismus lag auf ihren Zügen, der an Wahnsinn grenzte.
„Was sie ver schuldet, du sollst es hühne!“ sprach sie, jedes Wort stark betonend, „denn die Sünden der Eltern werden gerächt an den Kindern!“
Sie fuhr herum, jemand hatte von hinten ihren Arm erfaßt.
Georg Günthers junges, bleiches Gesicht sah ihr entgegen. Er war ebenso groß, wie die hochgewachsene, alte Frau. Und er schlug den Blick nicht nieder vor ihren flammenden Augen, als er nun fest sagte:
„Aber der Herr sagt auch: „Rein ist die Rachel! Wir sollen ihm das Gesicht überlassen, Frau Baronin!“
Sie starrte ihn schweigend an. Was wagte er? Wie konnte er sich unterfangen, so mit ihr zu sprechen, er, der hier stand unter dem schweren Verdacht einer Schuld? Sie hätte sicher ein hartes, scharfes Wort gesagt, aber plötzlich hörte sie von draußen einen Laut und horchte nach der Tür. Alle anderen hörten dasselbe Geräusch und horchten auch.
Durch die Bibliothek kam jemand mit sehr schwerem Schritt.
„Das ist Hugo!“ rief die Baronin und wollte dem Nahenden entgegenstellen.
Eine große Last wälzte sich von ihrer Seele. Gottlob, er war da! Vielleicht hatte es Julie, seine Braut, nur

heimgeführt in das Haus ihres Vaters, des alten, kranken Obersten von Kirchbach? Vielleicht war sie wirklich ein wenig unwohl gewesen?
Eine Menge Vermutungen kreuzten in diesem Moment den Kopf der alten Frau. Aber ein Gedanke trat ganz klar aus all den sich überstürzenden Ideen hervor: er war ihr Liebling, nunmehr der einzige Freybed! Die Tür drehte sich langsam in ihren Angeln. Aber der Mann, welcher dort auf der Schwelle stand — das — das war doch nicht Hugo von Freybed?
Und er war es doch!
Jetzt trat er in das Gemach. Jetzt sah er mit einem leeren Blick von einem zum anderen. Sein schärfgeschnittenes Aristokratengesicht hatte jeden Ausdruck verloren, außer dem eines furchtbaren Grauens und Entsetzens, welcher deutlich darauf eingepreßt erschien.
Die Baronin war ihm entgegengetreten.
„Hugo,“ sagte sie, „du weißt also schon?“
Sie deutete mit der Hand zurück nach dem Diwan, wo unter einer weißen Decke, welche der Arzt über die Leiche des alten Grafen gebreitet hatte, der langgestreckte Körper des Toten sich scharf abzeichnete.
Ein seltsam dunkler Blick traf sie aus den Augen des Neffen.
„Ja — ich weiß schon — Gottfried hat es mir gesagt.“
Die Worte kamen ganz kluglos aus seinem Munde. Dann machte er einen Schritt vorwärts taumelte und wäre hingefallen, wenn Doktor Amberg ihn nicht gehalten hätte. Der Justizrat sagte Georg Günthers Arm.
„Kommen Sie, hier scheint mir jetzt nicht die Zeit zu Erläuterungen! Ich begleite Sie nach Hause, denn ich muß noch heute mit Ihrem Vater sprechen!“
Georg nickte nur.
Dann erhob er sich still und schritt, ohne von dem Grafen Hugo auch nur gesehen zu werden, gegen die Tür. Noch einmal wandte er sich, auf der Schwelle stehend, um. Ein letzter heißer Blick flog zu Hilda Wenthelm hinüber, die ganz allein in der Fensterlnische stand.
Ihre Augen grüßten ihn. — Fein und deutlich hob sich ihr schöner Kopf ab gegen den dunkelgrünen Samtvorhang, welcher hinter ihr niedersiel. Sekundenlang glitt es wie ein Freudenstimmer über ihr Antlitz, als sie in die Augen Georg Günthers sah, aber da fiel schon die Tür hinter ihm ins Schloß.
„Wo ist Julie, deine Braut?“ fragte die Baronin Berghaus in die dumpfe Stille hinein.
Der Anblick ihres Neffen erschütterte sie, die sonst so ruhige, Gemessene. So hatte sie ihn noch nie gesehen. Daß ihm das läche Ende seines Vaters so furchtbar naheging, hätte sie doch nicht geglaubt.
„Julie?“ — Er sah mit einem wirren Blick um sich. Seine schlante, schön gepflegte Hand griff nach der Stirn, als müßte er sich beruhigen.

„Ich glaube — ich glaube — sie ist heimgegangen“, sagte er dann tonlos.
Die Baronin und Doktor Amberg sahen sich fragend, ungeschlüssig an.
„Heimgegangen? Und so ganz allein? Kannst du dir das erklären, Hugo?“
Er war neben dem Diwan, auf welchem die Leiche des alten Grafen lag, in einen Armstuhl gesunken und antwortete nicht. Mit einem fremden, abwesenden Blick sah er auf das weiße Tuch, welches über dem Toten lag.
„Hugo!“ Die alte Frau griff nach seinen eiskalten Händen. Die Angst in ihr stieg, sie erkannte ihn gar nicht mehr, ihren sonst stets so bedrängten, gelassenen Neffen.
„Hugo, ich bitte dich, sprich! Ist es nur der plötzliche Tod deines armen Vaters, der dich so verwirrt macht, oder ist da noch mehr? Noch ein anderes Unglück? Vielleicht — vielleicht etwas mit Julie — ein Streit — oder sonst etwas?“
Sie hatte sich ganz zu ihm niedergebogen, damit um er allein die halbblau gesprochenen Worte verstehen konnte. Doktor Amberg stand neben Hilda in der Fensterlnische. Der langjährige Freund und ärztliche Berater dieses Hauses hatte stets eine Wohlbedachte gebildet das holde, liebliche Kind, welches so ganz ohne Sonne heranblühte und sich doch zu einer eigenartig schönen, feinen Blume entwickelt hatte.
Jetzt sprach er beruhigend auf das junge Mädchen ein, welches noch immer vollkommen im Banne dieser letzten Stunde und ihrer Ereignisse war.
So kam es, daß die beiden anderen fast die Anwesenheit des Arztes und des Mädchens vergaßen. Und doch küßerten sie, als ob es die Wahrung eines Geheimnisses gelte.
„Ein Streit? Ein Streit mit Julie, meiner Braut!“ Graf Hugo von Freybed wiederholte die Worte seiner Tante beinahe ohne alle Betonung, als hätte er sie gar nicht ganz erfaßt. Dann erhob er sich plötzlich.
„Rein,“ sprach er laut, „wir hätten keinen Streit! Gar nichts! Es war überhaupt nichts — nichts — zwischen uns!“
Er griff mit den zuckenden Händen in die Luft und blickte starr vor sich hin.
„Nichts!“
Noch einmal sagte er das Wort, als müßte er sich an den Klang gewöhnen. Dann wollte er und fiel wie ein Baum, der gefällt wird, vornüber auf den Boden.
Es war ein Glück, daß Doktor Amberg noch da war, denn der letzte Freybed lag in einer tiefen Ohnmacht, welche sich erst nach langen Bemühungen des Doktors ein wenig lichtete, um einer vollkommenen Wiedererweckung spannung Platz zu machen.